

# Lodzer

# Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

**№. 341** Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
**Lodz, Bettrikauer 109**  
Telephon 136-90. Postcheckkonto 63.508  
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die nebengefaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreifache Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengefuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

## Der Sejm „arbeitet“.

**Wahl der Vizemarschälle und Sekretäre. — Der Maulkorb für die Opposition. Zwei Dringlichkeitsanträge in Sachen der Abgeordnetenverhaftungen eingebracht.**

Zu Beginn der gestrigen Sejmung, die um 4 Uhr nachmittags begann, machte der Sejmarschall Switalski bekannt, daß im Laufe des gestrigen Tages der Budgetvoranschlag für das Jahr 1931/32 eingelaufen sei. Außerdem habe der VB.-Klub einen Dringlichkeitsantrag in Sachen der Abänderung des Sejmreglements eingebracht; er habe der Bitte des VB.-Klubs stattgegeben und diesen Antrag schon auf die Tagesordnung der Sitzung gestellt.

### Wahl der Vizemarschälle und der Sekretäre.

Nach diesen Mitteilungen wurde zur Wahl der Vizemarschälle geschritten. Gewählt wurden: Car, Jan Wislowski und Polakiewicz (VB.-Klub), Czeczotowski (Nationaler Klub) und Dombiski (Bauernpartei). Die PPS. hat bekanntlich keine Kandidatur für das Amt des Vizemarschalls aufgestellt.

Hierauf wurden die Sekretäre gewählt, und zwar: Borucki, Frau Jaroszewicz, Strzypnit, Wawrzynowski und Wojtowicz (alle vom VB.), Kornecki (Nat. Klub), Pawlacz (PPS.), Michalkiewicz (Piast) und Polozny (Chadecja).

### Der VB.-Klub ändert das Sejmreglement.

Der von Switalski auf die Tagesordnung gestellte Dringlichkeitsantrag der VB. in Sachen der Aenderung des Sejmreglements war bald im Sinne der Antragsteller „angenommen“. Nach einer ganz kurzen und sehr fadenscheinigen Begründung des Antrages durch einen Sprecher der VB. wurde die Dringlichkeit des Antrages anerkannt und das Aenderungsprojekt der Reglementscommission überwiesen, jedoch mit dem Hinweis, daß der Kommission nur eine 3tägige Frist zur Arbeit an dem Antrag zur Verfügung steht. Nach Ablauf dieser Frist muß dem Sejm Bericht erstattet werden. Das Aenderungsprojekt des VB.-Klubs läuft einzig und allein darauf hinaus, die Aktionsfähigkeit der Opposition im Sejm herabzusetzen. So wird in dem Projekt u. a. verlangt, daß Dringlichkeitsanträge nicht wie bisher von 15, sondern von 50 Abgeordneten unterzeichnet sein müssen. Der kurze, kaum 3tägige Termin zur Durchberatung des Aenderungsprojekts in der Reglementscommission ist von Switalski deshalb gestellt worden, weil er schon auf der nächsten Plenarsitzung das neue Reglement zur Annahme bringen will.

### Der Zusammenschluß der Bauernparteien vollzogen.

Die Bestrebungen der drei Bauernparteien „Wyzwolenie“, „Stronictwo Chlopskie“ (Bauernpartei) und „Piast“, eine gemeinsame Front im Parlament zu bilden, sind gestern von Erfolg gekrönt worden. Die genannten drei Parteien haben sich zu einem gemeinsamen „Parlamentarischen Klub der Bauernabgeordneten“ zusammengeschlossen. Zum Vorsitzenden dieses neuen Klubs wurde der Abg. Michal Kug (Bauernpartei) gewählt. Der Bauernklub zählt 48 Abgeordnete.

### Das Budget für 1931/32.

Am Dienstag abend hat die Regierung dem Sejm den Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1931/32 zugesandt. Die Ausgaben des Staates beziffern sich auf

2 872 894 927 Zloty,

während die Einnahmen mit

2 890 516 904 Zloty

vorgesehen sind. In dem Budget fallen besonders die hohen Ausgabenposten für das Kriegsministerium und das Innenministerium (Militär und Polizei) auf. Das Budget des Kriegsministeriums beläuft sich auf 836 Millionen Zloty, wobei jedoch daran erinnert werden muß, daß ein Teil der militärischen Ausgaben, wie in früheren Jahren, in den Budgets anderer Ministerien untergebracht ist, so daß die

### Dringlichkeitsantrag der Chadecja in Sachen der Abgeordnetenverhaftungen.

Zum Schluß der Sejmung brachte die Chadecja den angekündigten Dringlichkeitsantrag in Sachen der Abgeordnetenverhaftungen ein. In dem Antrag wird gefordert, daß die Regierung alle Vertreter der Verwaltungsbehörden, der Staatsanwaltschaft, der Gerichte sowie alle diejenigen Offiziere und Unteroffiziere zur Verantwortung wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt ziehen soll, die an der Verhaftung und Ueberführung der ehem. Abgeordneten nach dem Militärgesängnis in Brest beteiligt gewesen sind. In der Begründung des Antrages wird u. a. gesagt, daß die Verhaftung einer Reihe von Personen ohne Befehl der Gerichtsbehörden zur nächstlichen Zeit und in der eigenen Privatwohnung vorstatten gegangen ist. Weiter heißt es, daß die Art des Vorgehens der Behörden gegenüber den gewesenen Abgeordneten im Widerspruch zu den verpflichtenden Vorschriften des Kobeges für Strafverfolgung gestanden habe. Der Antrag wird auf die Tagesordnung einer der nächsten Sejmungen gestellt werden.

### Die Freilassung der in Haft befindlichen gewählten Abgeordneten wird verlangt.

Ein weiterer Dringlichkeitsantrag, der ebenfalls in der gestrigen Sejmung eingebracht wurde, verlangt die Freilassung der noch in Haft befindlichen gewählten Abgeordneten. Der Antrag lautet:

„Auf Grund des Artikels 21 der Verfassung beantragen die Unterzeichneten: Der Sejm möge beschließen: Die Einstellung des Gerichtsverfahrens gegen die gewählten Abgeordneten Adam Ciolkosz, Wladyslaw Dobroch, Stanislaw Dubois, Josef Mochniej, Adolf Sawicki, Jan Smola und Stanislaw Wrona und ihre Entlassung aus dem Gefängnis wird gefordert.“

Der Antrag ist von den Zentrolinksparteien eingebracht.

Die nächste Sejmung wurde für Dienstag, den 16. Dezember, 10 Uhr früh festgesetzt.

Militärausgaben in Wirklichkeit die Höhe von 1 Milliarde Zloty erreichen.

Die Einnahmen des Spiritusmonopols sind mit 415 Millionen Zloty, die des Tabakmonopols mit 405 Millionen vorgesehen.

### Zehn Abgeordnete noch im Gefängnis.

Von den neugewählten Abgeordneten befinden sich noch zehn in den Gefängnissen. Es sind dies: Ciolkosz und Dubois (PPS.), Dobroch, Mochniej, Sawicki und Wrona (Bauernpartei), Smola (Wyzwolenie), Lewicki, Kochanow und Malaruski (Ukrainer). Außerdem befindet sich noch der Senator Korfanty im Gefängnis.

Der Untersuchungsrichter Demant empfing die Frau des Genossen Ciolkosz und erklärte ihr, daß die Freilassung des Abg. Ciolkosz gegenwärtig „nicht aktuell“ sei. Dasselbe erklärte er den Frauen des Abg. Dubois und des ehem. Abg. Baginski. Demant verweigerte den Frauen auch die Erlaubnis, ihre Männer zu sehen.

### Immer muß der Arbeiter leiden!

Paris, 10. Dezember. Wie die „Journee Industrielle“ aus Brüssel meldet, haben die belgischen Grubenbesitzer eine neue Lohnherabsetzung von 5 Prozent verlangt. Die Bergarbeitergewerkschaften sollen innerhalb einer Frist von 14 Tagen ihre Stellungnahme dazu erklären.

## Diktatur der Demokratie?

Was wird in Deutschland?

So oft auch in den letzten zehn Jahren Deutschlands Schicksal ungewiß und unsicher gewesen sein mag, durch eine solche Hölle der Unsicherheit und Gefahr wie die gegenwärtige der Massenarbeitslosigkeit und der faschistischen Bedrohung ist die deutsche Republik vielleicht nur noch in dem Schreckenswinter der Inflation und der Ruhrbesetzung im Winter von 1923 auf 1924 gegangen. Die Lage, die die Reichstagswahlen vom 14. September in Deutschland geschaffen haben, ist sogar in mancher Beziehung vielleicht noch ernster als die Situation des Jahres 1923. Denn damals waren die Feinde der Demokratie und der Republik zahlenmäßig nach dem Wahlergebnis und nach ihrer Vertretung im Reichstag, nur ein kleines Häuflein. Damals konnten die Rechtsradikalen, wenn sie zur Macht kommen wollten, dies nur durch einen Putsch erreichen. Heute ist ihre tatsächliche Lage im Reichstag der Wirtschaftskatastrophe von 1930 eine ganz andere: die hundertacht Nationalsozialisten, die im Reichstag sitzen, sind zusammen mit den vierzig Deutschnationalen, die unter Hugenberg's Führung immer mehr zu einem Anhängsel Hitler-Faschisten geworden sind, und mit der Unterstützung von Rechtsgruppen, zu denen jetzt auch die bisher zur Brüning's Regierungskoalition gehörende Wirtschaftspartei abgeschwenkt ist, eine Macht, die mit den Mitteln, die ihnen die Reichsverfassung verleiht, unter Umständen eine außerordentliche Gefahr für die deutsche Republik werden kann. Und zu den zweihundert Mann im Reichstag, die jederzeit für eine Reichsregierung des unverhüllten Faschismus bereitstehen, kommt noch als Stütze für jede auf die Vernichtung der Demokratie ausgehende Taktik die fast siebzig Mann starke kommunistische Fraktion im Reichstag, die — Schmach über die Kommunisten! — jedem faschistischen Versuch, die Demokratie abzuwürgen, die Mauer macht. Im Reichstag vom 14. September sitzen also mindestens zweihundertfünfzig Abgeordnete, die bereit sind, alles zu fördern und nichts zu unterlassen, was die innere Lage Deutschlands verschärft, was die Republik schwächt und die Demokratie beeinträchtigt. In dieser Hälfte des Reichstages steht der unbedingte Entschluß fest, ohne Rücksicht auf das Schicksal des deutschen Volkes alles zu tun, um die innere Spannung, die die furchtbare Wirtschaftskrise, die Massenarbeitslosigkeit und die Verworrenheit der politischen Verhältnisse heraufbeschworen hat, bis zur Siebteige, zur Explosion zu steigern.

In diesem gefährlich brodelnden Herdenschmelzer der deutschen Politik stehen nun bürgerliche Mittelparteien und ihre Regierung, die — mit Ausnahme des Zentrums — bei den letzten Wahlen dezimiert, die Orientierung, ob sie eine demokratische oder eine faschistische Politik treiben sollen, verloren haben. Viele Erschütterungen aber kann die Regierung Brüning nicht mehr vertragen. Seit dem Sommer 1930 ist der Posten des Reichswirtschaftsministers nicht besetzt; das Wirtschaftsministerium führt provisorisch ein Staatssekretär. Nun ist durch den Rücktritt Bredts das Justizministerium verwaist und ebenfalls provisorisch einem Staatssekretär anvertraut worden. Die Regierung Brüning ruht also, schon was die Besetzung der Ressorts anlangt, auf sehr schwachen Füßen; eines Tages kann sie eines jähen Todes sterben. Was dann?

Dieses dunkle, unheilshwangere „Was dann?“ ist es, das die Sozialdemokratie zwingt, die Regierung Brüning zu stützen. Die Sozialdemokraten haben Brüning im Frühjahr und im Sommer leidenschaftlich bekämpft. Der Starrsinn dieses Mannes — in Deutschland hält man Starrsinn für Festigkeit — hat im Sommer verhindert, daß über das Finanzprogramm eine Verständigung mit den Sozialdemokraten zustande kam. Brüning erließ seine Notverordnungen und löste den Reichstag auf, als das Parlament die Notverordnungen auf Antrag der Sozialdemokraten aufhob. Damit nahm das Unheil seinen Lauf: am 14. September wälzte sich die Halentreuzwelle gegen die Demokratie. Ein Reichstag der Wirtschaftskatastrophe, des Halentreuzwahn's wurde gewählt und die nationalsozialistische Geisteskrankheit, im deutschen Volkskörper einmal zum Ausbruch gelangt, will nicht so rasch weichen: fast alle Wahlen, die in Deutschland seit dem 14. September stattgefunden haben, brachten ein weiteres

# Widerwärtige Auftritte der Nazis im Reichstag.

## Eine Kollprobe aus dem „Dritten Reich“ der Hitler-Jünglinge.

Berlin, 10. Dezember. Bei der Besprechung der Strafrechtsreform im Reichstag kam es zu Lärmereien. Als der Abgeordnete Dr. Löwenthal (Kommunist) für die Kommunisten das Wort nahm und sich scharf gegen die Nationalsozialisten wandte, riefen ihm verschiedene Nationalsozialisten zu: „Unverschämter Judenjunge“. Sie wurden darauf zur Ordnung gerufen. Als die lauten Zurufe von rechts andauerten, drohte Präsident Löbe Ausweisungen an. Ein Teil der Nationalsozialisten verließ darauf den Saal, während sich die übrigen umdrehten und dem Redner, Bestätigung lesend, den Rücken lehrten und erklärten: „Es riecht uns zu sehr nach Knoblauch“. Der nächste Redner, der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Frank II warf dem Abgeordneten Löwenthal jüdische Unverschämtheit vor, wofür auch er zur Ordnung gerufen wird. Als er diesen Vorwurf unter dem Beifall seiner Parteifreunde wiederholte, erhielt er einen zweiten Ordnungsruf. Seine weiteren Ausführungen lösten auf der Tribüne kaum verstandener Werber, da sie von den Kommunisten mit einem dauernden „Habarber-Gemurmel“ begleitet werden. Dem Redner wurde schließlich ein dritter Ordnungsruf erteilt, und der Präsident entzieht ihm unter heftigen Entrüstungsrufen der Nationalsozialisten das Wort.

Als der Abg. Rosenfeld-Sozialdemokrat das Wort erhält, verlassen die Nationalsozialisten geschlossen den Saal. Abg. Dr. Goebbels ruft im Gehe: „Was hat denn dieser Jude im deutschen Reichstag zu suchen?“ Er wird dafür zur Ordnung gerufen. Bei der Besprechung des Pensionsgesetzes kommt es zwischen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten zu Meinungsverschiedenheiten und die Aufregung schwillt immer mehr an. Der nationalsozialistische Abg. Dreher versucht plötzlich mit drohend erhobenen Fäusten auf die Sozialdemokraten loszukommen. Er wird aber von seinen Parteifreunden festgehalten und versucht laut schreiend sich loszureißen. Nur mit Mühe konnte er festgehalten werden.

### Demonstrationsanträge der Rechtsradikalen abgelehnt.

Bei der Aussprache über die Tagesordnung der Donnerstagssitzung wurden die Anträge der Deutschnationalen, die Mißtrauensanträge gegen die Reichsminister Wirth, Curtius und Trebitz, sowie die Tagesordnung zu setzen, abgelehnt, ebenso der Antrag auf Streichung der Polizeikostenzuschüsse für Preußen. Auch der nationalsozialistische

Antrag, am Donnerstag eine außenpolitische Aussprache herbeizuführen, wurde abgelehnt. Der Ablehnung verfiel ferner der Antrag, den deutschnationalen Antrag auf Aufhebung des Republikchutzgesetzes auf die Tagesordnung der Donnerstagssitzung zu setzen. Ebenso wurde der Antrag des Abg. Doebering (deutschnational), den Antrag auf Abhebung des Filmes „Im Westen nichts Neues“ auf die Tagesordnung zu setzen, abgelehnt. Darauf vertagte sich das Haus auf Donnerstag 13 Uhr, um Anträge zu den Hochwasser- und Erntekatastrophen zu beraten.

### Deutsche Regierung läßt sich den Remarque-Film vorführen.

Berlin, 10. Dezember. Wie die Telegraphenunion erfährt, besteht im Reichskabinett der Wunsch noch vor der Sitzung der Oberprüfstelle den Remarque-Film anzusehen. Der Film dürfte dem Reichskabinett noch im Laufe des heutigen Tages in einer nichtöffentlichen Vorführung gezeigt werden. Naturgemäß werden auch die zuständigen Referenten des Auswärtigen Amtes die Veranstaltung wahrnehmen, da die Oberprüfstelle den Vertreter des Auswärtigen Amtes am morgigen Donnerstag nochmals um seine Ansicht bitten wird. Nach Anhörung der übrigen beteiligten Stellen wird diese Meinungsäußerung des Auswärtigen Amtes alsdann bei der endgültigen Urteilsfällung der Oberprüfstelle mit vermerkt werden. Welche Haltung das Auswärtige Amt einnehmen wird, ist im Augenblick entgegen anderslautenden Meldungen, noch völlig ungewiß.

Berlin, 10. Dezember. Am heutigen Mittwoch wurde der Film „Im Westen nichts Neues“ amtlich in der Filmprüfstelle vorgeführt, um den Mitgliedern des Reichskabinetts und der preussischen Regierung Gelegenheit zu geben, sich aus eigener Anschauung ein Urteil zu bilden.

### Öffentliche Kundgebungen in Berlin verboten.

Berlin, 10. Dezember. Wie die T. U. von zuständiger Stelle erfährt, hat der Polizeipräsident Joeben einen Erlaß bekannt gegeben, wonach aus Anlaß der Protestdemonstrationen gegen den Remarque-Film und der damit zusammenhängenden Vorfälle sämtliche öffentlichen Kundgebungen in Groß-Berlin vom heutigen Mittwoch ab 11 Uhr bis auf weiteres verboten werden.

### Blutige Erwerbslosenunruhen in Hamburg.

#### Ein Arbeiter getötet, zwei verletzt.

Hamburg, 10. Dezember. Zu den Zusammenstößen zwischen Polizei und Erwerbslosen bzw. Kommunisten ist ergänzend zu melden, daß sich infolge des Verbotes der kommunistischen Demonstrationen bereits am Vormittag an verschiedenen Stellen größere Ansammlungen bildeten, gegen die die Polizei immer wieder vorgehen mußte.

Einen besonders schweren Stand hatte die Polizei in St. Pauli, wo sich auf der Reeper-Bahn und dem Wilhelmplatz Demonstrationszüge bildeten. Bei den Bemühungen der Polizei, die dichtgedrängte Menschenmenge auseinanderzutreiben, wurden einige Beamte von den Demonstranten niedergeschlagen. Hierbei machte ein Beamter in der Nähe von seiner Schußwaffe Gebrauch, wobei ein Demonstrant durch einen Kopfschuß getötet und zwei verletzt wurden. Nach den Schüssen stob die Menge auseinander.

Auch am Groß-Neumarkt, dem alten Unruheherd an kritischen Tagen, kam es zu heftigen Zusammenstößen. Die Polizei wurde von einer größeren Menge Erwerbsloser durch lautes Pfeifen und Gejohle gereizt. Die Menge wurde wiederholt auseinandergetrieben, strömte jedoch aus den vielen umliegenden Gängen immer wieder auf den Groß-Neumarkt zusammen. Als mehrere Lastautos mit Polizeiverstärkungen herbeieilten, konnte auch in diesem Viertel die Ruhe wieder hergestellt werden.

Gerüchte, die von mehreren Toten sprechen, sind falsch. Eine in Altona am späten Nachmittag veranstaltete kommunistische Demonstration nahm, so weit bis jetzt bekannt, einen ruhigen Verlauf.

### Mitgliedlicher Revolveranschlag auf den schwedischen Sozialminister.

#### „Im Namen der Arbeitslosen.“

Kopenhagen, 10. Dezember. Im Folketing wurde am Mittwoch bei der Behandlung des Sozialgesetzes auf den Sozialminister Steinkje ein Revolveranschlag verübt. Auf der Zuhörertribüne entstand plötzlich Unruhe. Mit dem Ruf „Im Namen der Arbeitslosen“ feuerte ein Besucher einen Revolverschuß ab, der zweifellos dem Sozialminister gelten sollte. Der Schuß schlug jedoch in die Saaldecke, da sich zwei Geheimpolizisten auf den Minister stürzten und ihm den Arm in die Höhe schlugen. Der Mann wurde sofort abgeführt. Der Minister setzte seine Rede nach kurzer Unterbrechung fort. Die Untersuchung ist im Gange.

Anschwellen der Hitlererei. Die Suggestionkraft des Halentruerfolges vom 14. September erweist sich noch immer als wirksam und hat ihren Höhepunkt noch nicht überschritten. Wohin geht der Weg?

Diese Zeit schwerster politischer Krise fällt zusammen mit der furchtbaren Wirtschaftskrise und der würgenden Finanznot des Reichs. Seit drei Jahren doktriert man an den deutschen Reichsfinanzen herum, nachdem vorher ein demokratischer und ein Zentrumsfinanzminister durch leichtfertige Steuerentlastung und noch leichtfertigerer Steigerung der Ausgaben den Reichshaushalt heruntergewirtschaftet hatten. Die verschiedenartigsten Finanzpläne flatterten in dieser Zeit auf — alle erwiesen sich als unzugänglich, alle wurden von der rasch wachsenden Massenarbeitslosigkeit überannt und über den Haufen geworfen. Immer wieder waren die bürgerlichen Parteien zu feig, zuzugreifen und ohne falschen Optimismus die Steuerentlastungen so zu gestalten, daß das Reich aus den ständigen Kassenjahren befreit werde. Infolge der Haltung der bürgerlichen Mittelparteien hat sich der Deutsche Reichstag als unfähig erwiesen, der gefährlichen Finanznot Herr zu werden. So ist es zu der Finanzdiktatur Brünings gekommen: denn der Versuch, die deutschen Finanzen mit Hilfe der Notparagrafen in Ordnung zu bringen, ist nichts anderes, als die Finanzdiktatur.

Die Sozialdemokraten können, wenn sie nicht selbst die Regierung stützen wollen, nichts anderes tun, als ihre Schlüsselstellung — ohne Sozialdemokratische Unterstützung ist Brüning keinen Tag lang möglich — dazu benutzen, um die ärgsten sozialen Schäden der Finanzdiktatur abzuwehren. So ist es gelungen, die ärgsten Härten aus den von den Sozialdemokraten so entschieden bekämpften Notverordnungen auszumergen: hätte Brüning im Juli nachgegeben, wie er jetzt nach langen Verhandlungen den Sozialdemokraten entgegengekommen ist, Deutschland hätte heute noch immer den Reichstag von 1928 mit vierzehn Nationalsozialisten! Aber Herr Brüning gilt im bürgerlichen Deutschland als großer Staatsmann.

Die furchtbare Situation, in die Deutschland durch die Wirtschaftskrise und das Anschwellen der faschistischen Welle geraten ist, zwingt die Sozialdemokratie, stillschweigend Dingen zuzustimmen, die sie im früheren Reichstag nicht hingenommen hätte. Aber man vergegenwärtige sich die Lage unserer deutschen Genossen: sollen sie die Regierung Brüning, die zwar bürgerlich und zum Teil reaktionär, aber nicht faschistisch ist, gemeinsam mit Kommunisten und Nationalsozialisten stützen und damit dem Halentruer den Weg zur Macht freimachen? Es gibt viele, die zu einer solchen Taktik raten und — vielleicht nicht mit Unrecht — darauf verweisen, daß der nationalsozialistische Spieß rasch vorzudringen müßte, wenn die Hitler-Leute in der Regierung einmal zeigen müßten, was sie für Deutschlands Befreiung aus der Wirtschaftskrise und den Fesseln des Versailles-Friedensdiktats zu leisten vermögen. Aber demgegenüber verweist die deutsche Sozialdemokratie auf die italienischen Erfahrungen: einmal zur Macht gekommen, hat es der italienische Faschismus rasch verstanden, sich im Staatsapparat zu verankern und die Macht der Arbeiterklasse auszutilgen. Darum ist der oberste Grundlag der Führung der deutschen Sozialdemokratie: die Machtergreifung des Faschismus zu verhindern!

Zu welchen Maßnahmen diese Politik noch zwingt, ist heute nicht zu übersehen. Zweifellos sind die Regierungsmethoden, mit denen heute in Deutschland regiert wird, nicht die normalen, verfassungsmäßigen. Deutschland ist heute von einer Diktatur der Demokratie nicht weit entfernt. Diese Diktatur der Demokratie soll verhindern, daß die faschistische Diktatur mit Hilfe eines falsch funktionierenden demokratischen Mechanismus zur Machtausübung und zur Legalisierung des Faschismus gelangt. Der Diktaturparagraf der Weimarer Verfassung, weitgehend angelegt, soll die Demokratie retten. Diktatur der Demokratie gegen Diktatur des Faschismus? Weist die Entwicklung auf diesen Entscheidungskampf zwischen Demokratie und Faschismus hin?

### Danzig verlangt von Polen die vollen Zolleinnahmen.

Danzig, 10. Dezember. Der Anteil Danzigs an den polnischen Zolleinnahmen bildet einen erheblichen Faktor in seinem Haushalt. Auf Grund des 1928 und 1929 erhaltenen Zollanteils hießt sich der Danziger Senat für berechtigt, in den Etat d. S. eine Zolleinnahme von 19,5 Millionen Gulden einzusetzen. Die wirklichen Einnahmen an Zöllen werden hiergegen jedoch um mindestens 5,5 Millionen Gulden zurückbleiben, und zwar zum weitaus größten Teil wegen der durch Polen von den Zolleinnahmen vorweg abgezogenen Rückerstattungen (Ausfuhrprämien). Allein im laufenden Etat ist eine Minderung des Danziger Zollanteils um 7,8 Millionen Floty zu befürchten. Danzig muß ohnehin infolge verminderter Zolleinnahmen, Steueranfall und Mehrausgaben für Erwerbslose mit einem Fehlbetrag von 9 Millionen Gulden rechnen.

Die Danziger Regierung hat daher den Völkerbundskommissar um die Entscheidung gebeten, daß die polnische Regierung verpflichtet werde, den von Zollrückerstattungen (Ausfuhrprämien) auf die Freie Stadt Danzig vertragsmäßig entfallenden Anteil unverzüglich nachzuzahlen. Ferner bittet die Regierung, in einer einstweiligen Anordnung zu bestimmen, daß Danzig ermächtigt werde, die gemäß dem Warschauer Abkommen wöchentlich zu zahlenden Abschlagszahlungen bis zum Höchstbetrag von 4 Millionen Gulden einzubehalten. Die von Danzig erbetene Entscheidung ist auch für die kommenden Jahre von maßgeblichem Einfluß, da ohne die Entscheidung dieser Frage die Aufstellung eines ordnungsmäßigen Etats überhaupt nicht möglich ist.



Zum Kampf um „Im Westen nichts Neues“.

Karl Laemmle, der Hersteller des Films und Erich Maria Remarque, der Autor des zugrunde gelegten Kriegseromanes.

### Das Arbeitsloseneleid in Deutschland.

#### Die Einwanderung polnischer Landarbeiter soll gesperrt werden.

Zwecks Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in der Landwirtschaft hat das Preussische Staatsministerium beschlossen, sich dafür einzusetzen, daß im nächsten Jahre keine ausländischen landwirtschaftlichen Wanderarbeiter im Inlande beschäftigt werden dürfen. Die Regierungspräsidenten der östlichen Grenzbezirke haben erneut Anweisung erhalten, unerlaubte Grenzübertritte polnischer Arbeiter und die Beschäftigung solcher unerlaubt eingereister Arbeiter im Inlande mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern. Gegen Arbeitgeber, die verbotswidrig ausländische Arbeiter beschäftigen, werden Strafbestimmungen in Anwendung gebracht.

### Ausdehnung der Berufsschulpflicht für Erwerbslose.

In einem Erlaß des preussischen Handelsministers wird zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit angeordnet, daß vom 1. Januar 1931 ab allen jugendlichen Erwerbslosen ein zehnjähriger Schulunterricht in der Berufsschule erteilt werden muß. Arbeitslosen Jugendlichen, die nach der Berufsschulpflicht unterliegen, soll ein zusätzlicher Berufsschulunterricht von 12 bis 18 Stunden wöchentlich, nichtschulpflichtiger Jugend ein solcher von 18 bis 24 Stunden erteilt werden.

# Aus der sozialistischen Bewegung

## Wahlstiege in Schweden.

(F. F.) Bei den schwedischen Landtagswahlen im September hat die schwedische Sozialdemokratie gegenüber den Wahlen von 1928 einen Zuwachs von 28 Prozent zu verzeichnen. Seither haben die Wahlen in einer Anzahl von Gemeinden diesen Wahlerfolg noch bestätigt. Bei diesen Wahlen erhielt die Sozialdemokratische Partei 127 neue Gemeinderäte zu den 1330, die sie vorher schon besaß, so daß sie insgesamt nunmehr über 1457 verfügt. So hat eigentlich nur die sozialdemokratische Partei Fortschritt erzielt. Die Kommunisten haben 30 Sitze verloren, die Liberalen 72 und die Konservativen 37.

## Parteitage.

(F. F.) Am 28. Dezember wird im Parteihaus in Tallinn (Reval) ein ordentlicher Parteitag der Sozialistischen Partei Estlands eröffnet werden. Zur Beratung stehen unter anderem die Grundzüge des Agrar- und des Finanzprogramms der Partei.

Am 18. Januar 1931 wird in Paris im Parteihaus ein Nationalrat der Sozialistischen Partei Frankreichs stattfinden, auf dessen Tagesordnung zwei Punkte stehen: Das Agrarprogramm der Partei und Datum, Ort und Tagesordnung des 28. ordentlichen Parteitages.

## Eine Parteiwache in Lettland.

(F. F.) Das Zentralkomitee der lettischen Sozialdemokratie hat beschlossen, dieses Jahr eine Parteiwache durchzuführen. Die Parteiwache soll hauptsächlich der Gewinnung neuer Mitglieder gewidmet werden, aber sie beschränkt sich nicht auf diesen Zweck. In Riga haben die Parteiorganisationen sieben verschiedene Kommissionen zur Durchführung der Parteiwache eingesetzt. Die erste soll die allgemeine Propaganda leiten; die zweite soll Vorträge in der ganzen Stadt durchführen; die dritte leitet die Hausagitationen; die vierte veranstaltet Versammlungen; die fünfte sorgt für gute Propagandafolien; die sechste soll eine Ausstellung veranstalten und die siebente leitet den künstlerischen Teil der Veranstaltungen. Interessant ist die Tatsache, daß die Vorsitzenden zweier dieser Kommissionen von den Genosseninnen gestellt werden: die Kommission für die Organisation der Vorträge leitet Klara Kalinin und die Hausagitationskommission Elsa Dsolin. Die sozialistische Jugend beteiligt sich an der Parteiwache und führt parallel mit ihr eine Agitationswoche für sich durch.

## Sozialistische Ärztevereinigung in Großbritannien.

(F. F.) Eine Sozialistische Ärztevereinigung, die aus Angehörigen des Ärztestandes, die sich zu sozialistischen Anschauungen bekennen, besteht, wurde in London gegründet. Zum Präsidenten wurde der Abgeordnete Dr. Somerville Hastings gewählt.

Es ist die Absicht der Vereinigung, sich an die Arbeiterpartei, von der ein Vertreter anwesend war, um Aufnahme zu wenden. Zu den Zielen der Vereinigung gehört es, dem ganzen Volke einen möglichst guten Gesundheitszustand zu sichern, die Gesetzgebung in dieser Richtung zu fördern und für die Durchführung der Gesetze zur Förderung der Volks-Gesundheit bis zu ihrer vollen Wirksamkeit zu sorgen; für einen sozialisierten, sowohl vorbeugenden als heilenden, für jedermann unentgeltlich zugänglichen ärztlichen Dienst einzutreten; die sozialistischen Grundsätze innerhalb des ärztlichen und der ver-

wandten Berufe zu verbreiten und das Interesse für Fragen der Volksgeundheit unter den Mitgliedern der Arbeiterpartei, der Gewerkschaften und Genossenschaften zu verbreiten. Es ist beabsichtigt, daß die Mitgliedschaft nicht nur aus Ärzten, sondern auch aus Angehörigen verwandter Berufe bestehen soll, wie Zahnärzten, Laboratoriumsangestellten, Tierärzten, Pflegerinnen und Studenten der Medizin.

## Vormarsch der Sozialisten bei den Gemeindevahlen in Finnland.

Helsingfors. In den letzten Tagen haben in Finnland die Gemeindevahlen stattgefunden, die ruhig verlaufen sind. Bisher liegt lediglich das Ergebnis von Helsingfors vor. In der neu gewählten Bürgervertretung haben die Sozialdemokraten 22 Mandate (9 mehr als bisher), die Schweden 20 (2 weniger als bisher), die Sammlungspartei 13 (4 mehr als bisher), die Fortschrittspartei 4 (einen weniger als bisher). Die Kommunisten sind diesmal nicht vertreten. Im vorigen Stadtparlament saßen 10 kommunistische Vertreter.

# Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie.

Im Ottakringer Arbeiterheim in Wien wurde am Sonnabend der Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie in Anwesenheit von mehr als 500 Delegierten eröffnet.

In seinem Geschäftsbericht verwies Abg. Danneberg zunächst darauf, daß der Wahlkampf die Schlagfertigkeit der sozialdemokratischen Organisation bewiesen habe. Er fuhr dann fort: Wir waren mitten in der Arbeit für das Volksbegehren zugunsten der Altersversicherung, als wir plötzlich in den Wahlkampf gehen mußten. Die Faschisten haben diesmal acht Mandate erobert, aber der Faschismus hat sich nur auf Kosten der bürgerlichen Parteien genährt und nicht auf Kosten der Sozialdemokratie. Die Taktik des Faschismus ist abgeklungen. Die Sozialdemokratie hat 205 000 Stimmen gewonnen, zwei Drittel des Wählerzuwachses sind den Sozialdemokraten zugefallen. Wenn wir die Erfahrungen des Wahlkampfes verwerten, werden wir noch größere Erfolge erreichen im Interesse der Internationalen, denn wir stehen hier auf dem Vorposten im Kampfe für die Demokratie und gegen Unkultur und Faschismus.

Bürgermeister Seitz erstattete ein Referat über die politische Lage. Als man mit dem Marsch auf Wien drohte — so führte Seitz aus — haben wir mit Gelassenheit abgewartet, ob die Heimwehr ihre Drohung wahr machen würde. Wir haben abgewartet in dem Bewußtsein, daß wir in unserer Geschlossenheit unbeflegbar sind.

Im Verlauf der Debatte, an der sämtliche maßgebenden Persönlichkeiten im Parlament teilnahmen, wurde wiederholt festgestellt, daß der Faschismus wie überall auch in Oesterreich nur eine kleine Minderheit mißt und Oesterreich eine große demokratische Mehrheit besitzt. Abgeordneter Dr. Bauer führte u. a. aus:

„Wir müssen bereit sein zu sachlicher Mitarbeit im Parlament, wenn man eine ruhige Wirtschaftspolitik macht und die großen Fragen durch Verständigung mit uns lösen

**Sonfilm-Theater**

## CASINO

Heute die vortreffl. Premiere!

Großer Gesang-Sonfilm.

### „Die Gefangene des Führers“

Erschütterndes Drama, in welchem das Vied der Wüste alle Herzen der Wüstenjöhne in flammende Leidenschaft hinreißt. — In den Hauptrollen:

JOHN BOLES, bekannt vom Film „Rio Rita“,  
CARLETTA KING, LOUISE FAZENDA  
und EDUARD MARTINDEL.

Außer Programm:  
Sonfilmzugaben und inländische Aktualitäten.

Beginn der Vorstellungen um 4.30, letzte 10 Uhr.  
Sonnabends und Sonntags um 12 Uhr mittags.

will. Aber deshalb sind wir nicht bereit, jeden Preis zu bezahlen, damit die gegenwärtige Regierung bestehen bleibt.“ Die Debatte endete mit der Annahme einer Entschließung, in der die sozialdemokratische Fraktion des Nationalrats aufgefordert wird, ihre Haltung zur Regierung von der Erfüllung zahlreicher Forderungen abhängig zu machen. Insbesondere werden planmäßige Aktionen zur Eindämmung der Wirtschaftskrise und der Arbeitslosigkeit gefordert, die im Einvernehmen mit der Sozialdemokratie und der freien Gewerkschaften vorbereitet werden sollen. Die weiteren Forderungen sind: Befestigung der Demokratie, Befriedung des Landes mit dem Ziel einer beiderseitigen Wahrung unter gegenseitiger Kontrolle, keine Verschlechterung der Arbeitslosenversicherung, Inhaftierung der Alters- und Invalidenversicherung, Ende des Unternehmerterrors gegen die Gewerkschaften usw.

## Feldzug der Sowjets gegen das Weihnachtsfest.

Kommo, 10. Dezember. Mit dem Herannahen des Weihnachtsfestes hat in ganz Sowjetrußland eine weitgehende Tätigkeit der religionsfeindlichen Organisationen eingesetzt. In Moskau und Leningrad werden am 25. und 26. Dezember alle Theater und Kinos gegenreligiöse Stücke unentgeltlich aufzuführen. Allen Arbeitern und Angestellten wird es zur Pflicht gemacht, die Vorstellungen zu besuchen. Der Feldzug gegen das Weihnachtsfest wird von Karoslenoff geführt, der als der Diktator der Gottlosenverbände in der Sowjetunion bezeichnet wird.

## Im großzügigen Dollarland.

Washington, 10. Dezember. Das Repräsentantenhaus bewilligte einstimmig den Kredit von 110 Millionen Dollar für öffentliche Bauarbeiten.

# DIE LICHTTRÄGERIN

ROMAN VON ERNEST BECHER  
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

### 1. Kapitel.

„Und nun gestatten Sie mir, mein gnädiges Fräulein, daß ich mich empfehle. Dort bemerkte ich Herrn Erlendbach, der mit Riesenschritten naht. Sie wissen, er und ich sind keine Freunde. Außerdem habe ich dringendst bei Frau von Lassing zu tun, die heute ihren Empfangstag hat. Sehen Sie nur die unheilföndende Miene, die Herr Erlendbach aufgesetzt hat! Nun, ich wünsche recht gute Unterhaltung und empfehle mich zu Gnaden! Aber ich hoffe auf ein Wiedersehen.“

Der junge, elegant gekleidete Mann lästete grazios den Zylinderhut und verbeugte sich so tief, daß ihm das Monotel fast aus dem Auge gefallen wäre. Dann entfernte er sich mit zierlichen Schritten, aber dennoch ziemliche Eile entwickelnd.

„Lotte rief ihm lachend nach: „Ein Wiedersehen? Ich kann Ihnen nicht wehren, Herr von Hebenstreit. Indes ich fürchte, daß Sie bei Ihrer anstrengenden Tätigkeit dazu keine Zeit werden gewinnen können.“

Dann wandte sich das schöne Mädchen dem Manne zu, dessen Namen Theo Hebenstreit angeläufig hatte.

„Grüß Gott, Feli!“ rief sie ihm entgegen, als er noch ein paar Schritte von ihr entfernt war. „Laß dir Zeit, du wirst sonst auf die Nase fallen!“

„Zug, zome!“ grüßte Erlendbach kurz und mit gerunzelten Brauen. „Spotte nicht! Ich bin nicht in der Laune, mich verpöten zu lassen!“

„Na, na! Herr Brummbar, friß mich nur nicht gleich! Ich kann doch nicht dafür, wenn du aus deinem Atelier Verdruß mitbringst.“

Erlendbach nahm Lotte die Lederrolle ab, in der sie ihre Noten verwahrt hatte, und trat an die linke Seite des Mädchens. Langsam schritten die beiden in der belebten Straße dahin.

„Du klanst dafür, wenn ich jetzt schlechter Laune bin“, sagte der junge Mann, doch sein unwirscher Gesichtsausdruck lichtete sich dabei. „Du weißt, ich dulde das nicht!“

„Du drückst dich zwar sehr unklar aus, lieber Feli, aber ich ahne, was du meinst. Wie oft soll ich dir noch sagen —“

„Gar nichts sollst du mir sagen!“ fiel ihr Erlendbach heftig in die Rede. „Ich kann dieses Schöntun und Hofieren im allgemeinen nicht leiden, ich kann den Kerl, diesen Theo von Hebenstreit, im besonderen nicht ausstehen und doch gibst du dich immer mit ihm ab. Der Kerl lästelt gnädiges Fräulein hinten, gnädiges Fräulein vorne und du machst ihm ein freundliches Gesicht. Er läßt dir die Hand und du lächelst ihn liebevoll an; er sagt dir die unverhämtesten Schmeicheleien, und du —“

„Hör auf!“ rief das Mädchen lachend, hielt sich die Ohren zu und zitterte dann: „Ach, wär ich eine Maus, wie wollt ich mich verdeden — bei deinen Vorwürfen!“

„Mir ist gar nicht spahhaft zumute, Lotte, das darfst du mir glauben. Wir sind einander versprochen, wenn auch einstweilen noch nicht öffentlich, und du tußt, als ob du mir nicht verlobt wärest, du läßt dich von diesem Flaneur und Schürzenjäger mit Vergnügen hofieren —“

„Nun ist's aber genug, Feli!“ Du weißt, daß mir Theo Hebenstreit sehr gleichgültig ist und ich seine faden Schmeicheleien durchaus nicht mit Vergnügen annehme.“

„Was soll ich denn tun, da ich keine andere Waffe gegen ihn habe?“

„Verbiete ihm, dich überhaupt anzusprechen!“

„Das kann ich nicht, da er mir keinen Grund dazu gibt. Er ist ein fader Schwächer, aber beleidigend ist er noch nie geworden. Und du weißt, daß er im selben Hause wohnt wie wir und wir mit seiner Familie bekannt sind. Wenn er artig grüßt und ein paar Worte mit mir wechselt, kann ich ihm das nicht verbieten.“

„Aber dich von ihm begleiten zu lassen brauchst du doch nicht!“

„Wenn wir einander zufällig begegnen und dann denselben Weg haben, kann ich ihm doch nicht sagen: Herr von Hebenstreit, gehen Sie drüben auf dem anderen Gehsteig!“

„Du spottest schon wieder, Lotte, und das vertrage ich nicht, in dieser Angelegenheit absolut nicht! Ich ersuche dich nachdrücklich, daß du dich mit dem Kerl nicht mehr abgibst, und wenn ich dich mit ihm noch einmal auf der Straße treffe, dann —“

„Er brach ab.“

„Was dann?“ fragte Lotte.

„Dann weiß ich, was ich zu tun habe.“

„Schön!“ sagte Lotte, nun auch ärgerlich. „Und ich weiß auch, was ich zu tun habe! Deine grundlosen und törichten Eifersuchtsjzenen werden nachgerade zu einer Manie, die mir auf die Nerven geht. Und darum ersuche auch ich dich nachdrücklich, mich künftighin mit ihnen zu verschonen. Ich sage dir noch einmal, daß Theo von Hebenstreit mir vollkommen gleichgültig ist, daß ich aber nicht unhöflich mit ihm sein kann, schon mit Rücksicht auf meinen Vater nicht, dann aber auch, weil Hebenstreit mir keinen Grund dazu gegeben hat und ich überhaupt nicht unhöflich sein will.“

(Fortsetzung folgt.)

# Tagesneuigkeiten.

## Herabsetzung der Fleischpreise.

Unter Vorsitz des Vizebürgerpräsidenten Kaposki fand gestern eine Sitzung der Kommission zur Festsetzung der Preise (Fleischsektion) statt, in der beschlossen wurde, wegen des letzten Preisturzes für Schlachtvieh die Preise für Schafschmalt, Kalbfleisch, Wurstwaren aus Schweinefleisch sowie für loschere Wurstwaren um 5 bis 10 Prozent herabzusetzen.

## Kontrolle der arbeitslosen Kopparbeiter.

Wie wir seinerzeit berichteten, sind die arbeitslosen Kopparbeiter verpflichtet, sich im Arbeitsvermittlungszamt, Kilinskiego 52, zweimal im Monat zur Kontrolle zu melden: die erste Gruppe am Dienstag nach dem 10. und 20. und die zweite Gruppe am Mittwoch nach dem 10. und 20. eines jeden Monats. Diesmal fiel der 10. Dezember auf den Mittwoch. Obgleich also der Mittwoch nicht der nächste nach dem 10. war, hat das Arbeitsvermittlungszamt die Kontrolle vorgenommen, da der nächste Mittwoch nach dem 20. auf den Heiligabend fällt, wurde der Termin auf den 17. Dezember zurückverlegt. Die Dienstag-Gruppe muß sich am 16. d. Mts. zur Kontrolle melden, während sie zum nächsten Termin nicht kontrolliert wird. (a)

## Morgen nachträgliche Rekrutenaushebung.

Morgen, Freitag, wird im Lokale an der Kosciuszko-Allee 21 nachträglich eine Aushebungskommission für die militärpflichtigen jungen Männer des Jahrganges 1910 sowie ältere Jahrgänge amtieren, deren Militärverhältnisse noch nicht geregelt sind. Zu stellen haben sich alle diejenigen Männer aus dem Zuständigkeitsbereich des Rekrutierungskommando I, die seitens der Stadtstarosteie Gebietsbefehle erhalten haben. (b)

## Die Vorbereitung der Denkmalsenthüllung.

Das Festkomitee für die Enthüllung des Kosciuszko-Denkmal in Lodz hat bereits 4000 Zutrittskarten zum Plac Wolnosci verabsolgt. Um das Denkmal herum werden auf der dort befindlichen Kiesfläche die städtischen und Regierungsbehörden ihre Plätze einnehmen, auf der Asphaltfläche werden die Truppenabteilungen sowie die Schuljugend sich aufstellen, während für das Publikum die Bürgersteige auf dem Plac Wolnosci zur Verfügung stehen werden. Seitens der Polizei wird die Ordnung aufrecht erhalten werden, damit während der Feier der Verkehr im Stadttinnern nicht gehemmt werde. (b)

## Der Staatspräsident kommt nicht nach Lodz.

Wie wir bereits berichteten, wurde der Vorsitzende des Lodzger Stadtrats Ing. Holecgreber auf dem Warschauer Schloß vom Staatspräsidenten empfangen und überbrachte ihm die Einladung zur feierlichen Enthüllung des Kosciuszko-Denkmal in Lodz. Gestern traf nun im hiesigen Wojewodschaftsamt der Bescheid ein, daß der Staatspräsident infolge vorliegender wichtiger Geschäfte am 14. Dezember nicht in Lodz werden kann. Das Staatsoberhaupt und die Regierungsbehörden werden bei den Enthüllungsfestlichkeiten durch den Wojewoden Jaszczoft vertreten werden. (b)

## Die Zahl der Telefonabonnenten steigt.

Im Laufe des November sind weitere 150 Abonnenten an das Lodzger Telefonnetz angeschlossen worden. Abn.-gesamt zählt jetzt das Lodzger Telefonamt 10 514 Abonnenten. Bei den mit der Installation und der Ausbesserung von Apparaten sowie mit der Legung von Leitungen zusammenhängenden Arbeiten sind gegenwärtig 400 Arbeiter beschäftigt. (a)

## Messerstechende Schüler.

Gestern abend gegen 7 Uhr trug sich im Sienkiewicz-Park eine blutige Schlägerei zwischen zwei Mittelschülern ab. Der 16jährige Jerzy Bednarek, Przendzalniana 26, und der 17jährige Jrgmunt Khybal, Malczewskiego 11, waren in Streit geraten, der bald in eine Schlägerei ausartete. Dabei zog Khybal ein Messer und brachte seinem Mitschüler mehrere schwere Wunden am Halse bei, so daß dieser bewußungslos zusammenbrach. Khybal wurde von der Polizei festgenommen und nach dem Kommissariat gebracht. Zu dem schwerverletzten Bednarek wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die ihn nach dem St. Josef-Krankenhaus überführte. (a)

## Mord bei einem Vermögensstreit zwischen Nachbarn.

Die hiesige Polizeibehörde wurde gestern von einem Morde in Kenntnis gesetzt, der im Dorfe Szubienice, Gemeinde Gospodarz, Kreis Lodz, verübt worden ist. Der Landmann Ignacy Kaczmarek lebte seit längerer Zeit mit seinem Nachbar Szafrancki in Unfrieden, da Szafrancki dem Kaczmarek angeblich einen größeren Betrag schuldete, während er selbst behauptete, Kaczmarek habe keinen Groschen von ihm zu verlangen. Gestern stattete Kaczmarek Szafrancki einen Besuch ab und sagte, wenn er das Geld nicht sofort erhalte, werde er sich blutig rächen. Szafrancki begann nun um Hilfe zu rufen, da er allein in der Wohnung war. Der Nachbar warf ihn zu Boden und brachte ihm zwei Messerstiche in die Herzgegend bei, so daß der unglückliche Landmann auf der Stelle eine Leiche war. Der Mörder ist geflüchtet. Der Polizei gelang es indessen bald, ihn in einem nahen Walde zu ermitteln und im Gefängnis unterzubringen. (b)

## Schwerer Unfall bei der Arbeit.

In der Fabrik von Scheibler und Grohmann in der Emilistr. 5/7 war der Arbeiter Stanislaw Orzelak (Dolna 10, Chojny) in der Druckereiabteilung mit dem Umlegen der Transmmission beschäftigt. Plötzlich stürzte er

aus der Höhe des ersten Stockwerks mit der Leiter so unglücklich auf das Steinfließenpflaster, daß er einen Schädelbruch und im Zusammenhang hiermit eine schwere Gehirnerschütterung erlitt. Im Zustande der Agonie wurde er nach dem Krankenhospitalspital gebracht. (p)

## Tragödie eines Arbeitslosen.

Im Hause Ogrodowa 3 wurde gestern ein junger Mann aufgefunden, der durch Genuß von Essigessenz seinem Leben ein Ende bereiten wollte. Der Lebensmüde erwies sich als der in Kalkisch, Szopena 18, wohnhafte 19jährige Josef Diamant, der nach Lodz gekommen ist, in der Hoffnung, hier Arbeit zu bekommen. Da ihm dies trotz größter Bemühungen nicht gelang und er über keinerlei Mittel zum Leben verfügte, ergriff er in seiner Verzweiflung zum Giftfläschchen. Die herbeigerufene Rettungsbereitschaft überführte den Bedauernswerten nach der städtischen Krankensammelstelle. (n)

## Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

R. Weinwebers Erben, Plac Wolnosci 2; J. Hartmanns Erben, Mlynarska 1; W. Danielecki, Piotrkowska 127; A. Perelman, Cegielniana 64; J. Zimmer, Wolczanska 37; F. Wojcickis Erben, Napiorkowskiego 27. (p)

## Selbstmord durch Leuchtgasvergiftung.

Im Hause Nomo-Cegielniana 35 war die 26jährige Aniela Rozniak bei der Herrschaft R. als Dienstmädchen angestellt. Gestern abend gingen die Eheleute R. aus. Als sie gegen 10 Uhr nach Hause zurückkehrten, fanden sie die Tür verschlossen vor. Auf wiederholtes Klauen öffnete niemand. Nichts Gutes ahnend, ließ Herr R. einen Schlosser holen, der die Tür mit einem Nachschlüssel öffnete. Beim Betreten der Wohnung machte sich ein starker Gasgeruch bemerkbar. Die Eheleute R. als auch die inzwischen zusammengelaufenen Hauseinwohner lenkten ihre Schritte zunächst nach der Küche. Doch war auch die Küchentür abgeschlossen. Da diese Tür Glascheiben hatte, wurde eine solche Scheibe eingeschlagen und man gelangte durch die eingeschlagene Glasstür in die Küche. Hier wurde das Dienstmädchen in bewußtlosem Zustande auf dem Bette liegend vorgefunden. Der Gasbahn an der Gasflüche war geöffnet. Es unterlag keinem Zweifel, daß das Dienstmädchen den Gasbahn selbst geöffnet hatte, um auf diese Weise ihrem Leben ein Ende zu bereiten. Es wurden sofort Fenster und Türen aufgerissen und die Rettungsbereitschaft benachrichtigt. Der herbeigeeilte Arzt der Rettungsbereitschaft der Krankenklasse konnte jedoch nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen. Die Leiche der Rozniak wurde nach dem Prosektorium geschafft. Was das Mädchen bewogen hat, Selbstmord zu begehen, ist nicht bekannt. (p)

## Aus dem Gerichtssaal.

### 8 Monate Gefängnis für einen Deserteur.

Das Militärbezirksgericht besaßte sich gestern mit der Angelegenheit des 28jährigen Schützen Edward Nowak vom 27. Infanterieregiment in Posen, der der Fahnenflucht nach dem Auslande angeklagt war. Nowak war am 30. Oktober 1924 dem 58. Infanterieregiment in Strzyz zugeteilt worden, hatte sich dort jedoch nicht rechtzeitig eingefunden. Die Gendarmerie leitete darauf eine Untersuchung ein und erfuhr, daß Nowak nach Deutschland geflüchtet war. Erst am 14. August d. J. stieß die Polizei in Czarnozyl auf ihn, wobei er einen Auslandspaß und eine Legitimation des Ukrainerverbandes besaß. Nowak wurde der Gendarmerie übergeben und dem 27. Infanterieregiment zugeteilt, wo er bisher gedient hat. Vor Gericht gestand er sein Vergehen reumütig ein und gab an, sich in einer kritischen materiellen Lage befunden zu haben, wobei man ihm erzählt, in Deutschland könne man viel verdienen. Nach einer Beratung verurteilte das Gericht den Angeklagten zu 8 Monaten Gefängnis. (p)

### 4 Monate Gefängnis für einen Fabriksverwalter.

Vor dem Lodzger Bezirksgericht hatte sich gestern der 38jährige Verwalter der Fabrik Cittingon und Co., Benisch Re., wegen Verschwendung der Sicherung der elektrischen Leitung, was den Tod eines Arbeiters zur Folge hatte, zu verantworten. Am 12. April d. J. wurde der Polizei gemeldet, daß der in der Fabrik von Cittingon und Co. beschäftigte Arbeiter Marjan Pitinski vom elektrischen Strom getroffen und auf der Stelle getötet worden sei. Derselbe war an dem Tage mit dem Legen eines Fußbodens beschäftigt, wozu elektrischer Strom gebraucht wurde. Der Mitarbeiter Pitinski, Alexander Lech, schraubte den neben der Wasserleitung angebrachten elektrischen Draht ab, wobei Pitinski dem Draht zu nahe kam und getötet wurde, da der Draht nicht isoliert war. Der Fabriksverwalter wurde daraufhin zur Verantwortung gezogen und wurde gestern nach Vernehmung der Zeugen und des Sachverständigen zu 4 Monaten Gefängnis mit zweijährigem Strafausschub verurteilt. (p)

### Betrügerische Beamten.

Vor einigen Monaten sandte das Transportbüro in der Cegielniana 26 einen Transport Waren, der für eine Wialhofer Firma bestimmt war, auf den Bahnhof. Der Transport, der einen Wert von 1500 Floth hatte, wurde von den Bürobeamten Wincenty Malczewski und Ignacy Silvester begleitet. Beide gaben ihn jedoch nicht auf, sondern verkauften die Ware und eigneten sich das Geld an. Einige Zeit später kam der Diebstahl an den Tag. Die Diebe wurden verhaftet und hatten sich gestern vor dem Lodzger Bezirksgericht zu verantworten. Sie erhielten je vier Monate Gefängnis. (a)

### Das eigene Haus in Brand gesteckt — dafür zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Vorgestern verhandelte das Lodzger Bezirksgericht gegen Michal Wojciechowski, der sein eigenes Haus in Babianice, Baruch-Str. 2, in Brand gesteckt hatte. Am 26. August d. J. gegen 12 Uhr mittags wurde die Babianicer Feuerwehr von dem Ausbruch eines Brandes in dem Hause des Michal Wo-

wojciechowski in Kenntnis gesetzt, der auch Eigentümer eines Manufakturwarengeschäfts an der Ramtowastr. 21 war. Daß Feuer konnte in kurzer Zeit gelöscht werden. Es wurde festgestellt, daß das Feuer auf dem Boden in einem hölzernen Koffer entstanden war, in dem sich eine Schlafdecke, verschiedene Lumpen und eine Schüssel mit Garnabfällen, die mit Brennspritus getränkt waren, befanden. Auch wurden noch andere Beweise für die Brandstiftung gefunden. Da das Haus von niemand weiter bewohnt wurde, als von der Familie Wojciechowski, so lenkte sich der Verdacht sofort auf Wojciechowski, der die Versicherungsprämie hatte erhalten wollen. Das Mobiliar in Wojciechowskis Wohnung war allein auf 8000 Dollars, das Wohnhaus dagegen auf 3870 Floth versichert. Vor Gericht gab der Angeklagte an, beim Ausbruch des Brandes nicht in der Wohnung gewesen zu sein und daß die Brandstiftung ein Racheakt sein müsse. Die Verhandlung zog sich bis in die späte Nacht hinein. Um 12 Uhr verkündete das Gericht nach einer Beratung das Urteil, daß für Michal Wojciechowski auf 6 Monate Gefängnis lautete. (p)

## Vom Arbeitsgericht.

### Darf ein Arbeiter nach der Krankheit entlassen werden?

Gestern hatte sich das hiesige Arbeitsgericht mit einer charakteristischen Angelegenheit zu befassen. Der Arbeiter Antoni Blazejczyk hatte in der Fabrik der Firma Podgorny zwei Jahre lang gearbeitet und wöchentlich 20 Floth verdient. Im Oktober erkrankte Blazejczyk und mußte zwei Wochen lang das Bett hüten. Als er sich nach seiner Wiedergenesung wieder an seiner Arbeitsstätte einfinden, wurde ihm der Bescheid, daß an seine Stelle bereits ein anderer Arbeiter angestellt worden sei. Blazejczyk wurde gegen die Firma Podgorny auf Zahlung von 385 Floth Schadenersatz für zwei Kündigungswochen und für die Urlaubszeit nebst Zinsen beim Arbeitsgericht klagbar. Gestern suchte sich der beklagte Unternehmer vor Gericht dadurch zu rechtfertigen, daß er nicht auf die Wiedergenesung Blazejczyks habe warten können und deshalb einen anderen Arbeiter anzunehmen gezwungen gewesen sei. Das Gericht gelangte jedoch zu einem anderen Schluß und verurteilte Podgorny zur Zahlung der vollen Entschädigungssumme samt 10 Prozent Zinsen und der Gerichtslosten. (b)

## Sport.

### Giorgetti-Broccardo gewinnen das Newyorker Sechstagerrennen.

Das 48. Newyorker Sechstagerrennen wurde am Sonntag abend beendet. Von 15 gestarteten Mannschaften erreichte nur 8 das Ziel. Die neue Paarung Giorgetti-Broccardo bewährte sich ausgezeichnet. Beide Fahrer vermochten die Spitze trotz aller Angriffe zu halten und kamen zu einem durch aus verdienten Siege. Der Dortmunder Franz Dülberg fuhr den letzten Teil des Rennens mit seinem dritten Partner Debaets, nachdem Buchsenlagen und Winter infolge Verletzungen zur Aufgabe gezwungen waren. Zurückgelegt wurden in 145 Stunden 3 646 774 Kilometer.

Das Ergebnis: 1. Giorgetti-Broccardo 274 P.; eine Runde zurück: 2. Charlier-Denece 1265 P.; 2 Runden zurück: 3. Linari-Binda 672 P.; 4. Belloni-Richli 283 P.; 3 Runden zurück: 5. Peden-Crobley 451 P.; 4 Runden zurück: 6. Dülberg-Debaets 357 P.; 7 Runden zurück: 7. Letourneau-Walker 178 P.; 13 Runden zurück: 8. Mac Namara-Weidmann 324 P.

### 100 000 Skifahrer in Schweden.

Von der großen Verbreitung des Skisports in Schweden zeugt der Umstand, daß der schwedische Skiverband gegenwärtig in sich 93 000 Skifahrer, die in 772 Vereinen organisiert sind, aufzuweisen hat. Die letzten Jahre zeigen im Skisport ein so rapides Anwachsen des Interesses, daß in der nächsten Zeit die feierliche Aufnahme des 100 000. Mitgliedes in den Verband zu erwarten ist.

### Die Schweiz kennt nur Fußballspieler.

Der Präsident des schweizerischen Fußballverbandes Otto Eicher gab über die neue Einstellung der Schweiz in der Amateurlage folgende Stellungnahme bekannt: „Für uns ist die Sache sehr einfach. Wir sprechen davon am besten so wenig als möglich; machen keinen Unterschied zwischen Amateuren und Profispieler, kennen nur Fußballspieler. In einem sind wir vollkommen einig: wir wollen unter keinen Umständen Berufsfußballklub. Ebensovienig wünschen wir keine Profispieler. Der junge Mann soll vor allen Dingen einen Beruf ausüben, der ihm eine Existenz auch dann sichert, wenn er nicht mehr Fußball spielen kann. Fußball darf für ihn ein Nebenverdienst sein, wie ein musikalisch talentierter Mann daraus für sich Nutzen zieht.“

**Unser Roman**

## SCHÄFERS GUNDULA

von M. Sonneborn (E. Forst)

der non unseren Lesern mit besonderem Interesse und Gefallen gelesen wird, ist soeben im Verlag Martin Neudtzwanger, Halle (Saale), in Buchform erschienen.

Preis: halbleinen M. 3.—, ganzleinen M. 4.—

Das Buch kann durch unseren

**Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Volksprelle“**

Administration der „Lodzger Volkszeitung“

**Lodz, Petrikauer Straße Nr. 109 : Tel. 136-80**

bezogen werden.

## Mus dem Reiche.

### Waldfische in der Puziger Bucht.

Wie polnische Blätter aus Puzig zu berichten wissen, sollen sich in der dortigen Bucht vorgestern zwei Waldfische gezeigt haben, die in größerer Entfernung von der Küste wieder umkehrten und nach Norden zu verschwanden. Es ist dies seit über 40 Jahren der erste Fall, daß sich Waldfische in dieser Gegend gezeigt haben.

### Eine Tragödie am Bug.

Eine erschütternde Familientragödie ereignete sich dieser Tage im Dorfe Polnow, Kreis Kranskyttaw, in der Nähe von Lublin. Dort war der 25jährige Sohn der Familie Jut, Stefan, infolge eines unglücklichen Liebesabenteuers schwermütig geworden. Im Laufe der Zeit verschlechterte sich das Leiden immer mehr, so daß der Kranke eine Last für die Familie wurde. Sehr häufig kam es deshalb zwischen dem Kranken und dessen jüngeren Brüdern sowie seinem Vater zu heftigen Streitigkeiten, die nicht selten in Tätlichkeiten übergingen. Vor einigen Tagen war der Vater mit seinen zwei jüngeren Söhnen und dem Kranken an den Fluß gegangen. Hier waren alle drei gemeinsam auf den unglücklichen Kranken, fesselten und knickelten ihn und warfen ihn dann in den Fluß, so daß er ertrank. Erst nach einigen Tagen wurde das Verbrechen entdeckt und der entartete Vater mit seinen zwei Söhnen wurden verhaftet.

Ein zweites furchtbares Verbrechen wurde in der Kolonie Kulinowka, im Chelmer Kreise begangen. Dort war der Geisteskrante Krzymonos in der Nacht in die Wohnung der Eheleute Barwincki eingedrungen und hatte das 7jährige Mädchen und das 11jährige Mädchen der Eheleute im Schlafe mit der Axt ermordet. Nach der Tat floh der irrsinnige Mörder in den Wald, wo er bald darauf von der Polizei festgenommen und gefesselt nach dem Lubliner Gefängnis gebracht wurde. Diese grausame Mordtat des Irren hat in der dortigen Umgebung große Erregung hervorgerufen.

**Ruda-Pabianicka.** Wieder ein Ueberfall auf die Zufuhrbahn. Als gestern die Zufuhrbahn an der Fabrik der Rudaer Manufaktur in Ruda-Pabianicka vorüberfuhr, wurde der Zug von bisher noch nicht ermittelten Individuen mit Steinen beworfen. Unter den Reisenden entstand eine unbeschreibliche Panik. Der Zug wurde sofort stehen gebracht, worauf das Personal die Verfolgung der flüchtenden Demonstranten aufnahm. Den Angreifern gelang es indessen, in der Dunkelheit zu entkommen. Der Polizeiposten in Ruda-Pabianicka hat eine energische Nachforschung nach den geflüchteten Ströcken angestellt.

**Tuszyn.** Traurige Folgen eines Wettfahrens. Auf der Chaussee Tuszyn Szejulin, ungefähr einen halben Kilometer von Tuszyn entfernt, ereignete sich gestern ein schwerer Unglücksfall, der den Tod eines Menschen verursachte. Der Bauer Josef Jach aus dem Dorfe Lutoslawice, Gemeinde Grabice (Kreis Petrikau) war nach Tuszyn zum Targ gefahren. Auf dem Heimwege „stärkte“ er sich in Tuszyn mit einer reichlichen Portion Alkohol und begann dann die Weiterfahrt unter der Wirkung des Schnapfes wollte er nun alle anderen Bauernwagen überholen und trieb seine Pferde zum Galopp an. Plötzlich stürzte der Wagen um und fiel in den Straßengraben, den Bauern unter den Trümmern begrabend. Dieser hatte dabei einen Schädelbruch und allgemeine Verletzungen erlitten, so daß er auf der Stelle tot war.

**Koluszi.** Raubüberfall auf einen Güterzug. Auf der Strecke Koluszi—Starzysko wurde auf den Güterzug Nr. 9484 ein fiescher Raubüberfall verübt. Als der Zug mit großer Geschwindigkeit Starzysko auftrieb, drangen in einen Waggon Banditen ein, die die Bomben abrißen und etwa 10 Stück Manufakturwaren auf das Gleis warfen. Dabei wurden sie von der Wache des Zuges bemerkt und der Zug angehalten. Die Schaffner und Polizisten eilten den Räubern mit der Waffe in der Hand nach, doch konnten dieselben entkommen, wobei sie sich im Walde verbargen und die Beute im Stich ließen. Die Verfolgung verlief ergebnislos. Die Waren wurden im Waggon untergebracht. Nach einer halben Stunde setzte der Zug seine Fahrt fort.

**Lowicz.** Furchtbarer Unglücksfall in der Kaserne. In der hiesigen Militärkaserne ereignete sich ein seltener Unglücksfall. Der Soldat Josef Wolynski war mit dem Putzen seines Gewehrs beschäftigt, als ihm der Pulverstock herausfiel. Als er sich danach bückte, fiel er so unglücklich von der Treppe, auf der er saß, daß ihm der Pulverstock in den Hals drang und diesen ganz durchbohrte. Kameraden fanden den Unglücklichen ohnmächtig in einer großen Blutlache liegen und riefen den Militärarzt herbei, der dem Verunglückten die erste Hilfe erteilte und ihn dann nach dem Krankenhaus bringen ließ. Sein Zustand ist sehr ernst.

## Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

**Lustige Kasperle-Spiele in Lodz.**  
Vom Lodzger Deutschen Lehrerberein wird uns geschrieben: Montag, den 15., und Dienstag, den 16. d. Mts., veranstaltet unser Verein im kleinen Saale des Männergesangsvereins einige lustige Kasperle-Aufführungen. Beginn der Vorstellungen: um 8.30 und 5.30 Uhr nachmittags. Entsprechende Mitteilungen an die Schulen sind bereits ergangen. Die werthen Kolleginnen und Kollegen werden höflichst ersucht, möglichst bis Sonnabend abgeben zu wollen, wieviel Plätze und für welche Vorstellung für jede Schule zu reservieren sind. Das Vereinslokal, Petrikauer 243, ist täglich von 5 bis 8 Uhr abends geöffnet.

**Vortrag über Michel Angelo im Christlichen Komitee.** Heute, den 11. Dezember, hält Gymnasiallehrerin Fräulein Gertrud Glück einen Vortrag über das Thema: „Michel Angelo und sein Werk“. Nach einer ganzen Reihe wissenschaftlicher Vorträge, die im Laufe dieses Jahres stattgefunden haben, dürfte dieser erste Vortrag aus dem Gebiete der Kunst das Interesse aller Kunstfreunde und Verehrer des genialen und so vielfachen Künstlers, über dessen Schöpfungen die Redner sprechen wird, erregen. Die Verwaltung gibt sich der angenehmen Hoffnung hin, daß die als kunstliebend bekannten Besucher unseres Vereins sich die Gelegenheit, diesen Vortrag anzuhören, nicht entgehen lassen werden. Beginn des Vortrags um 8.30 Uhr. Der Saal wird geheizt sein. Gaste willkommen. Eintritt frei.

### Deutscher Kultur- u. Bildungsverein „Fortschritt“

Am Sonnabend, den 13. d. M. um 8.30 Uhr abends findet im Saale in der Petrikauer 109 ein Vortrag statt über das Thema:  
**„Kaleidoskopische Bilder aus dem gesellschaftlichen Geschehen“**  
Referent: Siegmund Hayn.  
Eintritt frei. Gaste willkommen.

## Aus der Philharmonie.

### Eröffnungskonzert des Sinfonischen Orchesters mit Beteiligung Uda Sari unter der Leitung Verdiajews.

Die rührige Konzertdirektion von Alfred Strauch hat es richtig verstanden, besagte Konzertsöffnung mit einem äußerst reichhaltigen Programm auszustatten.

Die zwei speziell dazu eingeladenen erstklassigen Kräfte, wie Dirigent Verdiajew und Koloraturängerin Uda Sari haben den hochinteressanten Abend mit ihren Glanzleistungen einfach verherrlicht.

Verdiajew mit seinem Dirigentenstod hat sein ganzes, tief durchdrungenes musikalisches „Ich“ während der ganzen meisterhaften Ausführung des in tonidischer Hinsicht komplizierten, glänzenden Czajkowski'schen „Manfred“ eingesetzt.

Schade nur, daß die Konzertdirektion im gedruckten Programm keinen kurzen Umriß des Byron'schen Dramas „Manfred“ unterbrachte, um die dementsprechende farbenreiche Czajkowski'sche Musikillustration dazu in den mannigfaltigsten Tempo- und Tonübergängen dem breiteren Publikum verständlicher und zugänglicher zu machen.

Ebenso war auch die fantastische Ouvertüre von Moniuszko „Bajta“ des zweiten Teiles, dank der streng disziplinierten Leitung und Aufsicht Verdiajews seitens des Orchesters tadellos ausgefallen.

Uda Sari präsentierte ihre mit Begleitung des Orchesters vorgetragenen 7 Programmlieder, wie Verdis „Traviata“, Mozarts zwei Nummern aus „Zauberflöte“ und Variationen, Regers „Liedchen“, Smetanas „Verkaufte Braut“, Abajeffs „Nachmittag“ und Strauß' „Frühlingsstimmen“ — auf den Kulminationpunkte ihrer Sangeskunst, als möchte sie mit ihrer wahren Nachtigallenstimme ihren in allen Variationen und Nuancen blühend entfaltenen, glodenklingenden, zarten, empfindsamen Koloraturaportan zum Geschehen machen wollen. Es konnte nur leid tun, daß die gefeierte Künstlerin ihr oben genanntes Viederprogramm in so anstrengender Weise ohne

## Die Begeisterung des Publikums drückte sich in donnerndem Applaus aus.

Uda Sari war so liebenswürdig, dem zudringlichen Publikum noch einige Zugaben zu gewähren. Ueber diesen stattgehabten Eröffnungabend könnte man das altbewährte Sprichwort lesen: Anfang gut — Alles gut. Der Konzertsaal war total ausverkauft. Leo H-r.

Das heutige Konzert von Nikolai Drlow. Heute trifft der geniale Pianist Nikolai Drlow in unserer Stadt ein, dessen einmaliges Konzert in der diesjährigen Saison am heutigen Tage in der Philharmonie stattfinden wird. Das Spiel dieses außergewöhnlichen Pianisten ist einerseits voll Sphäre und Poesie, andererseits weist es eine unvergleichliche Technik auf, die jeden Zuhörer bannet und einen tiefen Eindruck hinterläßt. Es ist kein Wunder, daß jedes Konzert dieses Künstlers ein wahres Fest und ein Ereignis für Musikfreunde ist. Beginn des Konzerts um 8.30 Uhr abends.

„Qui-Pro-Duo“ in Lodz. Am kommenden Sonntag, den 14. d. Mts., pünktlich um 12 Uhr mittags findet im Saale der Philharmonie eine Matinee wahren künstlerischen Humors statt, in der die hervorragenden Künstler des Warschauer Reduethaters „Qui-Pro-Duo“ mitwirken, und zwar: Jarosly, Lawinski und Gorjka. Das reichliche Programm enthält die letzten Schläger der Warschauer besten Revuen: „Jazb centromiechu“, „Gysta myhorowa“ und andere. Den Konferezierer wird der unvergleichliche Jarosly geben, während Lawinski das Publikum mit seinen Monologen und Steichen erheitern wird. Stefcia Gorjka wird die neuesten Liedchen von Lwin und Hemar zum Vortrag bringen.

Der Vortrag von Pitigrilli. Der vollstimmigste gegenwärtige Schriftsteller erotischer Werte Pitigrilli wird am kommenden Dienstag, den 16. d. Mts., im Saale der Philharmonie, um 9 Uhr abends, einen Vortrag über das Thema „Die gegenwärtige Erotik“ halten. Pitigrilli gehört heute zu den berühmtesten und beliebtesten Schriftstellern, wovon am besten die millionenfachen Auflagen seiner Werke zeugen. Sein letztes Werk „Berlebung der Moral“ hat in den Kreisen ernster

## Radio-Stimme.

Donnerstag, den 11. Dezember.

- Polen.**
  - Lodz (233,8 M.).** 12.10, 16.15 und 19.25 Schallplatten, 12.35 Orchesterkonzert, 17.45 Solistenkonzert, 18.45 Verschiedenes, 19.35 Radiostimme, 20 Feuilleton: „Der Aeroplan, ich und Europa“, 20.30 Leichte Musik, 22.15 Klavierkonzerte, 22.35 Nachrichten, anshl. Tanzmusik.
  - Warschau und Kralau.** 12.35 Orchesterkonzert, 17.45 Nachmittagskonzert, 20.30 Orchesterkonzert, 22.15 Klavierkonzerte, 23 Tanzmusik.
  - Kosen (896 M., 335 M.).** 12.35 Orchesterkonzert, 17.45 Konzert, 19 Humoristisches, 20.30 Konzertveranstaltung: „Kampf und Heldentum“ 21.30 Gerichtshof im Orient.
- Ausland.**
  - Berlin (716 M., 418 M.).** 14 Schallplatten, 16.05 Jugendstunde, 16.30 Klaviertrios, 17.40 Unterhaltungsmusik, 18.50 Volkslieder, 19.40 Tanzabend, 21.10 Volksstück: „100 Dollar“, anshl. Abendunterhaltung.
  - Breslau (923 M., 325 M.).** 9.05 Weihnachtsmusik, 15.35 Kinderstunde, 16 und 16.45 Schallplatten, 17.40 Aus neuen Tonfilmen, 18.40 Aus neuen Revuen, 19.25 Abendmusik, 20.30 Hörspiel: „Leihhaus“, 21.30 Kleine Fädenmusik, 23 Tanzmusik.
  - Königsweiserhausen (933,5 M., 1635 M.).** 12 und 14 Schallplatten, 15 Jugendstunde, 16.30 Nachmittagskonzert, 21.10 Volksstück „1000 Dollars“.
  - Prag (617 M., 487 M.).** 16.30 Nachmittagskonzert, 17.40 Französischer Unterricht, 19.20 Konzert, 20.10 Kammermusik, 21.10 Populäres Orchesterkonzert, 22.30 Orgelkonzert.
  - Wien (581 M., 517 M.).** 11 und 15.20 Schallplatten, 12 Mittagkonzert, 17.30 Jugendstunde, 18.30 Französische Übungen, 19.35 Kamillontort-Festkonzert, 21 „Das Galgenmännchen“, 22.30 Konzert.

**Schulkonzert aus der Warschauer Philharmonie.** Das heute Donnerstag aus der Warschauer Philharmonie übertragene 9. Schulkonzert in der neuen Saison (12.35 Uhr) ist der Musik des 18. Jahrhunderts gewidmet. Im Programm die Orchesterwerke: Ballettsuite von Gluck, Ouvertüre zu „Phigemie in Aulis“ von Gluck und eine Arie von Bach; der Professor am Warschauer Konservatorium Bronislaw Rutkowski spielt die Toccata D-Moll von Bach (Orgel) und Frau Comtesse Bilgocca singt eine Arie von Bach und Vieder von Handel, Pergolese und Scarlatti.

**Zwanzig Minuten Nozycki-Musik.** Am heutigen Donnerstag, am 22.15 Uhr trägt die Pianistin Lucyna Kobowska eine Reihe kleiner Klavierwerke des bekannten polnischen Komponisten Ludomir Nozycki vor. Im Programm des 20 Minuten langen Konzertes drei Präludien, Nocturnos, eine Legende, die „Erzählung einer Uhr“ und ein Krakowiak.

**Karol Szymanowski-Konzert.** Am heutigen Donnerstag überträgt der Lodzger Sender aus Kralau das bereits angekündigte Festkonzert zu Ehren des polnischen Komponisten Karol Szymanowski aus dem Saale des Alten Theaters. Im Programm des Konzertes, das anlässlich der Ernennung Szymanowskis zum Ehrendoktor der Jagellonischen Universität veranstaltet wird und ausschließlich den Werken des Tonidichters gewidmet ist, befinden sich einige Lieder, Werke für Klavier und Violine und zwei Chorlieder. Es wirken mit Frau Korwin-Szymanowska (Gesang), Professor Zbigniew Drzewiecki (Klavier), Irene Dubiska (Geige), der gemischte Chor des Musikvereins unter Leitung von Kapellmeister Walewski. Am morgigen Freitag findet in der Aula der Universität zu Kralau die Ueberreichung des Doktordiploms an Karol Szymanowski statt. Auch diese Feierlichkeiten werden in der Zeit von 12.05 bis 12.30 Uhr von den polnischen Sendern übertragen.

## Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

**Achtung, Lodz-Dst!** Morgen, Freitag, den 12. Dezember, um 7 Uhr abends, findet auf Anregung des Gen. Sociolek in seiner Privatwohnung, Szerebrzyska 81, erster Eingang links, erste Etage, eine Sitzung der Vorstandsmitglieder der Ortsgruppe Lodz-Dst statt. Pünktliches und vollständiges Erscheinen ist Pflicht. Der Vorsitzende.

## Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

**Lodz-Zentrum.** Achtung, Sportler! Am Freitag, den 12. Dezember, 7 Uhr abends, findet eine Zusammenkunft aller Sportler unserer Ortsgruppe statt. Da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, werden alle gebeten, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

**Neu-Plotno.** Am Sonnabend, den 13. d. Mts., um 6 Uhr abends, hält Gen. B. Süßmilch einen Lichtbildervortrag für Kinder über „Weihnachten“. Und um 7 Uhr abends hält Gen. Ernst einen Lichtbildervortrag für Erwachsene über das Thema „Der Schwarzwald“. Ein pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwarten die Referenten.

**Ruda-Pabianicka.** Sonnabend, 6 Uhr abends, Vortragsprobe für Kinder; 7.30 Uhr Vortragsprobe der Jugendlichen. Das Erscheinen der Dramatischen Sektion ist Pflicht!

## Deutscher Kultur- und Bildungs-Berein „Fortschritt“.

**Achtung! Männerchor Lodz-Zentrum!** Am Donnerstag, den 11. d. Mts., um 8 Uhr abends, findet die übliche Vorstandssitzung statt. Da wichtige Sachen zu besprechen sind, ist es Pflicht sämtlicher Vorstandsmitglieder zu erscheinen.

**Männerchor Lodz-Zentrum.** Generalversammlung. Am Freitag, den 12. Dezember, um 7.30 Uhr abends, findet im Lokale, Petrikauer 109, die diesjährige Generalversammlung des Männerchors Lodz-Zentrum des Deutschen Kultur- und Bildungsvereins „Fortschritt“ statt. Die aktiven und passiven Mitglieder werden gebeten, pünktlich und voll-

# Schäfers Gundula

Roman von Marlise Sonneborn (Erika Forst)

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

(25. Fortsetzung)

„Mein lüttje Dirn, arme lüttje Dirn!“ flüsterte sie so innig und teilnahmsvoll, so alles andere vergessend und nur an das Leid der geliebten kleinen „Herrin“ denkend, daß sie nicht mal die Anwesenheit eines ihr noch Fremden sonderlich beachtete.

„Gundula! Aber der Vater!“ fragte Sieglinde plötz- lich. „Er ist furchtbar böse auf dich. Er leidet gewiß nicht, daß du wieder zu uns kommst.“

„Doch, Lina! Der Herr Professor war ja bei uns in Erlende. Er hat mir erlaubt, wiederzukommen.“

„Erlaubt! Diese Wendung würde der Professor Gun- dula immer danken. Am meisten hatte er den Triumph der Siegerin gefürchtet! Dann hatte Sieglinde ihre Tränen — waren es nicht leicht die ersten, die sie ge- weint hatte seit dem Tode Hotts? — abgewischt und Gun- dula zu Otto geführt.“

„Sieh, Otto, das ist Gundula.“

Der Kranke sah zu dem großen Mädchen auf. Welche Kraft, dachte er, welche Lebensfülle, welche un- verwundliche Frische!

„Ich kann nicht aufstehen. Entschuldigen Sie, Fräu- lein Gundula“, sprach er mit seinem müden, gewinnenden Lächeln. „Sie kennen mich wohl nicht wieder?“

Gundula errötete tief.

„Herr Professor hat mir von Ihrer Krankheit erzählt“, antwortete sie ausweichend, „und im übrigen: nichts für un- gut.“

Wie zart, dachte Gundula; wie elend und dabei so jung und so schön. Noch nie meinte sie solch schön Augen gesehen zu haben.

Die beiden drückten sich die Hand.

Bewundernd und sehnsüchtig hingen Ottos Blicke an der warmen, starken Körperlichkeit der jungen Person. Ging es nicht von ihr aus wie ein Strom frischen und reinen Lebens? Eine heiße Freude erfüllte ihn. Von der — er ahnte es — würde ihm viel Gutes kommen.

„Um mein klein Valder?“ fragte Gundula mit unend- lich zarter Zärtlichkeit im Ton.

„Kommt!“ sagte Sieglinde. „Otto, verzeih...“

Er nickte freundlich, versonnen. Willberg hatte Gundula noch nie von dieser weichen, freundlichen Seite beobachtet. Er staunte und verstand seine Kinder um manches besser.

Als er die Schritt der beiden Mädchen auf der Treppe hörte, öffnete er die Tür und ging Gundula entgegen.

Sofort, er merkte es, wappnete sich ihr ganzes Wesen gegen ihn.

Willberg reichte ihr die Hand.

„Willkommen! Ich danke Ihnen, daß Sie Wort ge- halten haben!“

„Das tu ich immer!“ entgegnete Gundula schroff.

Der Professor suchte ihre Augen. Aber da Gundula unter seinem Blick röter und röter wurde und ihr Ge- sichtsdruck troziger und troziger, wandte er sich ab.

„Valder muß noch sehr geschont werden“, erklärte er ihr. „Auch ein freudiger Schreck könnte ihm schaden. Ich will ihn erst vorbereiten. Machen Sie sich auf ein stilles, mattes, müdes Büßchen gefaßt, liebe Gundula.“

„Komm erst auf dein Zimmer“, schlug Sieglinde vor. Sie war lebhafter und in ihren Bewegungen leichter als seit Monaten.

„Ich habe eine Bitte“, hielt der Professor sie noch auf. „Beziehen Sie das Zimmer des Fräulein von Rottweiler. Es ist nötig, daß Sie im Mittelpunkt des Hauses sind.“

„Wie der Herr Professor befehlen.“

„Sie tun es doch gern?“

Da schaute Gundula ihren Herrn, dem sie immer noch nicht so ganz verziehen, endlich einmal an und lachte ein bißchen.

„Ich bin ja nur froh, wenn ich für mein Vindchen und den Valder sorgen darf. Alles andere ist mich denn sonst egal.“

Willberg schüttelte unwillkürlich lächelnd den Kopf über dies fremdartige Deutsch. Aber eigenartig: es tat von der Gundula im gefälligen Dirndt nicht mehr weh. Un- willkürlich glitten seine Blicke an ihr herunter. Sieglinde folgte ihnen.

„Ach ja, Gundula, was bist du so hübsch! Wie kommt das?“

„Ach“, wehrte sie beschämt ab. „Das ist ja man das lüttje alberne Ding von Erna Rosen, dem Pastorin seine Schwester. Wenn das gewünscht wird: ich zieh' grad so gern das andere an. Mit habe ich es.“

„Mein, nein!“ wehrte Sieglinde ab mit einer fast schel- mischen Munterkeit. „Wir hätten dich wirklich auch darauf aufmerksam machen können. Ach, Gundel, wir sind hier alle Egoisten.“

Aber dann besann sie sich. Und plötzlich warf sie sich ihrem Vater um den Hals: „Du nicht, Vater! Du nicht! Ich danke dir tausendmal!“

Und sehr froh über das Lob seiner Tochter ging Will- berg zu dem kleinen Valder, der schon aufrecht in seinem Bett saß.

Das schwerste wird Sigurd sein, überlegte sich der Professor, als er in sein Zimmer zurückging. Aber ich habe ihn von jeder Strafe befreit. Er muß dies im unser aller willen auf sich nehmen. Er wollte seinen großen Jungen vorbereiten, wie er den Kleinen vorbereitet hatte — nur mit anderen Vorzeichen. Aber Sigurd lief Gun- dula über den Weg, ehe der Vater seine Rückkehr bemerkt hatte. Und Sigurd verstaute ein wenig

„Was, in aller Welt, haben Sie hier zu suchen?“ fuhr er das Mädchen an.

„Ich sollt' meinen, Sie wären nun endlich zu groß, um in solchem Ton zu reden“, entgegnete Gundula mit Würde und einer unwillkürlichen Diplomatie. „Gewachsen sind Sie wenigstens tüchtig, seit damals; man möchte sagen: einen erwachsenen Menschen!“

„Na, Sie haben sich auch 'rausgemausert, holde Schäferin“, gab Sigurd bereits halb versöhnt zu. „Aber mein Herr Papa, der wird Sie nicht gerade zärtlich be- grüßen.“

„Der Herr Professor hat mich kommen lassen, sonst wäre ich woll' nicht hier.“

„Papa?“ Sigurd schüttelte mit dem Kopfe. „Na, wenn etwas mehr Ruhe und Ordnung in die Bude kommt durch Ihre holde Gegenwart — mir kann's recht sein.“

Jetzt erst reichten sie sich die Hände.

„Velleicht, wenn Valder und Fräulein Lina wieder gesund sind, gehe ich doch wieder fort“, beugte Gundula, durch schlechte Erfahrung gewöhnt, vor.

„Ach, meinetwegen nicht.“

Auch Sigurd hatte seine Lebensweisheit vervoll- kommenet.

Am Abend dieses ersten Tages bat der Professor Gun- dula zu sich in sein Zimmer.

Das Mädchen mit seinen naiven Empfindungen fand den Gedanken unerträglich, den Raum betreten zu sollen, in dem sie die härteste Demütigung ihres Lebens erfahren hatte. Sie schob den peinlichen Moment solange wie mög- lich hinaus. Da galt es erst, Valders Bettchen in ihr

Zimmer zu tragen. Nachtwache? Unsinn! Der Junge schlief bei ihr; sie paßte schon auf.

„Valderchen, willst du?“ Der Kleine — noch sehr still und müde — nickte beglückt. Er hatte die Wärme und Fröhlichkeit, die von Gundula auf sein Leben ausgegossen worden war, noch sehr gut in Erinnerung. — Da galt es, für Otto zu sorgen, dessen Zimmertür offen gelassen wurde.

„Tun Sie mir den Gefallen und rufen Sie, wenn Sie was is.“

„Aber wie wollen Sie zu Ihrem Schlaf kommen, wenn Valder Sie weckt — und nachher ich?“

„Ja ja dumm Eig. Im Frühling, wenn die Schafe kommen, da komm' ich oft vierzehn Tage eine Nacht zur Ruh. Und dies hier, das is doch man 'nen Uebergang. In zehn Tagen is mein Valder fast schon wieder gesund. Ach, mein Valder?“

Der Kleine nickte mit matt aufleuchtenden Augen. Er fühlte sich geborgen.

Zu allerletzt kam Sieglinde dran. „So, mein Söhn- gen. Un nu wird geschlafen, bis in den helllichten Tag hinein. Und die Gundel bringt dann die Milch ans Bett und 'nen Ticker. Hab' ich das so oft für die olle Trutsche, die Rott- weiler, getan, bloß daß sie mich die Nase nich in Dinge stecke, die ihr nichts angingen. Denn so denn werd' ich daß für mein süß Vindkind woll' all längst tun können.“ Sie tätschelte und hätschelte ihre junge Herrin, wie es außer ihr nur deren Mutter getan.

„Gundel, nimm mich noch einmal in den Arm...“

(Fortsetzung folgt.)

## Mus Welt und Leben.

### 20 Kinder in eine Abortgrube gestürzt.

Friedland (Mecklenburg), 10. Dezember. Am Mittwoch mittag brach im Kinderhort der Boden einer 2 Meter tiefen Abortgrube ein, als etwa 30 Kinder auf dem Belag spazieren gingen. Ueber 20 Kinder stürzten in die Grube. Auf die Hilfe der Aufsicht führenden Schwest- er eilten die Bewohner der Nachbarschaft herbei, denen es zusammen mit der inzwischen erschienenen Polizei und eini- gen Ärzten gelang, sämtliche Kinder vor dem sicheren Er- stückungstod zu retten. Mehrere Kinder waren bereits be- wußtlos, konnten aber nach langen Bemühungen wieder ins Leben zurückgerufen werden. Der Unfall entstand da- durch, daß eine Holzleiste, auf der der Bodenbelag ruhte, infolge der schweren Belastung durchbrach.

### Brückeneinsturz mit Todesopfer.

Fiuné, 10. Dezember. Im Sufaler Hafen wurde am Dienstag infolge anhaltenden Sturmes der Dampfer „Topola“ an die mit Menschen besetzte hölzerne Landungs- brücke geworfen. Die Brücke brach ein und die Menschen, darunter eine Musikkapelle, stürzten ins Meer. Bei dem Unglück sind bisher 6 Personen ertrunken. 10 Personen erlitten schwere Verletzungen, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Ueber die Gesamtzahl der Todes- opfer herrscht bis jetzt noch keine Klarheit. Die Bergungs- arbeiten werden fortgesetzt.

### Dampfer in Flammen.

London, 10. Dezember. Der 25 000 Tonnen große englische Dampfer „Empress of Scotland“ steht im Hafen vor Blyth in Northumberland in Flammen. Mit dem vollstän- digen Verlust des Dampfers, der zur Abtadelung bestimmt war, muß gerechnet werden.

London, 10. Dezember. Der Brand des Passa- gierdampfers „Empress of Scotland“ ist wahrscheinlich durch Kurzschluß entstanden. Trotz der mit großen Stichtlamm- explosierenden Brennstofftanks arbeiteten die Feuerweh- rleute mit Gasmasken auf dem Schiff.

London, 10. Dezember. Der Riesenbrand auf der „Empress of Scotland“ im Hafen von Blyth ist noch nicht gelöscht. Der 25 000 Tonnen große Dampfer, der einst unter dem Namen „Kaiserin Auguste Victoria“ das größte Luxusgeschiff der Hamburg-Amerikalinie war, steht völlig in Flammen. Das Feuer hat bereits auf die Delevorräte über- gegriffen. Vom Wasser und vom Lande aus arbeitet die Feuerweh- r unermüdet an der Brandbekämpfung. Alle Schiffe im Hafen sind zur Hilfeleistung herangezogen wor- den. Die Ursache des Brandes wird auf Kurzschluß oder auf eine weggeworfene Zigarette zurückgeführt. Das Feuer brach gegen 4 Uhr früh in den Räumen 2. Klasse aus. Die an Bord befindliche Wache konnte sich retten. Die „Kais- erin Auguste Victoria“ war nach dem Kriege an England ausgeliefert worden und gehörte in den letzten Jahren der Canadian Pacific Line an.

### Die Kathedrale in Tours droht einzustürzen.

Paris, 10. Dezember. In Tours, wo vor zwei Jah- ren der aus dem 9. Jahrhundert stammende Turm Karls des Großen eingestürzt ist, droht jetzt auch der Kathedrale höchste Gefahr. Durch den starken Verkehr sind ihre Fun- damente, die noch von den alten Römern erbaut waren, so

stark erschüttert worden, daß, um eine Katastrophe zu ver- meiden, die umliegenden Straßen für den Lastwagenverkehr gesperrt werden mußten.

### Banditen rauben Waffen aus dem Zollamt.

Paris, 10. Dezember. Habas meldet aus Tschifu, daß 200 bewaffnete Banditen das dortige Zollamt über- fallen haben und sich sämtlicher in den Lagerräumen befind- lichen Waffen bemächtigt, die Gewehre und Munition für die chinesische Armee enthielten. Man vermutet, daß chine- sische Beamte mit den Banditen gemeinsame Sache gemacht haben, denn anders kann man sich nicht erklären, wie sie über die Anwesenheit von Munition im Zollager unter- richtet waren, die streng geheim gehalten worden war.

### Die Urheber der Leningrader Verkehrskatastrophe verurteilt.

Kowno, 10. Dezember. Wie aus Moskau gemeldet wird, hatten sich gestern wegen der Leningrader Verkehrs- katastrophe von Anfang Dezember, bei der, wie seinerzeit be- richtet, infolge des Zusammenstoßes einer Straßenbahn mit einem Eisenbahnzug 28 Personen getötet und 19 verletzt wurden, 16 Angestellte, die die Schuld an dem Unglück tra- gen sollen, vor dem Leningrader Gerichtshof zu verantwort- lichen. Der Prozeß endete mit der Verurteilung sämtlicher Angeklagter und zwar erhielten die 8 Hauptangeklagten, darunter der Stationschef und der Straßenbahnführer, eine Gefängnisstrafe von je 10 Jahren; die übrigen 8 Ange- klagten wurden zu Gefängnis von einem Jahr bis zu 5 Jahren verurteilt.

### Wodurch ist der belgische Todesnebel verursacht worden?

Berlin, 10. Dezember. In einem umfangreichen Artikel befaßt sich die „Wossische Zeitung“ mit dem rätsel- haften Todesnebel im Maastal und gibt die Ansicht zweier namhafter Sachleute, nämlich des Leiters der Wetterstation in Münster Dr. Lammert und des Professors für Chemie an der Columbia-Universität in Newyork Manetti wider, die allen Ernstes unabhängig voneinander zu der Ueberzeugung gekommen seien, daß die Todesnebel die letzten Ansläufer außerordentlich starker Staubstürme in der Sahara seien, von denen in der letzten Novemberdebatte berichtet worden sei. Einige Tage darauf habe man in Spanien Staubfälle festgestellt, die aus reinem Wüstenand bestanden. Wiederum kurz darauf wurde das gleiche aus der Schweiz gemeldet. Zu gleicher Zeit wurde von einem Schmutzregen über Paris berichtet, dessen mikroskopische Untersuchung Staub nach- wies. Lammert zieht daraus den Schluß, daß die Staub- welle in der vorigen Woche über Belgien sein mußte und von dem Nebel auf die Erde gezogen wurde.

### Ein internationaler Kunstpreis für Maler und Bildhauer.

Kopenhagen, 10. Dezember. „Politiken“ meldet, daß der Ny Carlsberg-Fonds gemeinsam mit der Glyptothek im großen Kopenhagener Museum einen internationalen Kunstpreis stiften werde, der, was Größe und Art der Ver- teilung angehe, den Nobelpreisen ähnlich sein soll. Bekannt- lich hat Nobel bei seinen Stiftungen einen Preis für bil- dende Kunst nicht vorgesehen. Der neue Preis, der den Namen „Carl Jacobsen-Preis“ erhalten wird, soll entweder jährlich oder jedes zweite Jahr von Kopenhagen aus zu- geteilt werden. Die erste Zuteilung würde also im Jahre 1932 stattfinden. Ueber die Errichtung dieses internatio- nalen Preises für Maler und Bildhauer dürfte schon in nächster Zeit eine genaue Entscheidung gefällt werden.

Lodzer Deutscher Schul- u. Bildungsverein

Sonntag, den 14. Dezember, 5 Uhr nachm., findet im großen Saale des Männergesangsvereins, Petrikauer 243, eine

Adventsfeier

statt. Umrahmt von musikalischen und gesanglichen Darbietungen, wird das Laienspiel „Die Nacht des Hirten“ von S. v. Heifeler aufgeführt.

Karten im Preise von 1.—, 2.— und 3.— sind im Vorverkauf bei der Firma A. Dietel, Petrikauer 157, zu haben. Der Vorstand.

Schwachs Propagandareise.

Kopenhagen, 10. Dezember. Der frühere deutsche Reichsbankpräsident Dr. Schwach hielt am Dienstagabend in der „Gesellschaft von 1918“ einen Vortrag über Deutschlands Wirtschaftslage. Unter der zahlreichen Zuhörerenschaft bemerkte man den dänischen Ministerpräsidenten Stauning, den Handelsminister, den Finanzminister, den deutschen Gesandten, die schwedischen, norwegischen und russischen Gesandten, den österreichischen Generalkonsul, die Direktoren der dänischen Nationalbank und viele dänische Parlamentarier und Vertreter von Handel und Industrie. Nach einleitenden Bemerkungen über die deutsch-dänische Kulturgemeinschaft legte Schwach dem dänischen Publikum den Dawes- und den Young-Plan dar, sprach über die Bedeutung der Pläne für Deutschland und die ganze Welt und über die hieraus sich ergebenden Gefahren. Im besonderen behandelte er das Wirtschaftsverhältnis zwischen Deutschland und Dänemark. Deutschland sei zu unerhörter Produktion gezwungen, während es andererseits in seiner Ausfuhr gefährdet werde durch die Handelspolitik der Staaten, die die deutschen Erzeugnisse aufnehmen sollten. Deutschland mache eine Zeit schwerster Gefahren durch und der deutsche Staatsbürger leide mehr als 50 Prozent seiner Arbeit für den Staat. Nur durch engste Zusammenarbeit aller Länder könne der großen Gefahr, von der nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt bedroht werde, begegnet werden.

Laval's Bemühungen mißglückt.

Er hat dem Präsidenten den Auftrag zurückgegeben.

Paris, 10. Dezember. Senator Laval hat den Auftrag zur Bildung des neuen Kabinetts am Mittwochspat abends dem Präsidenten der Republik zurückgegeben. Der plötzliche Umsturz sei darauf zurückzuführen, daß Laval bei der Marin-Gruppe nicht die erwartete Unterstützung gefunden hat. Ferner soll auch Painlevé (Briand-Gruppe) eine Beteiligung an der Regierung abgelehnt und sich mit der Frage des Ausschlusses des rechten Flügels der Tardieu-Mehrheit von der neuen Regierung der Haltung der Radikalfazialisten angeschlossen haben.

Ueber die weitere Entwicklung der Krise ist vorläufig nichts bekannt, doch tritt Poincaré immer mehr in den Vordergrund.

Der Pariser Korruptionsandal.

Auch Tardieu ist verwickelt.

Paris, 10. Dezember. Der parlamentarische Untersuchungsausschuß im Dufresne-Andal hat am Dienstag seine erste Dokumentensammlung, die sich auf die Zulassung der Snta Biscosse-Aktien an der Pariser Börse bezieht, veröffentlicht. Diese Sammlung enthält 69 Dokumente, die inhaltlich nichts Neues bringen, aber die Schuld der politischen Freunde Dufresnes in besonders kräftigem Licht erscheinen lassen. Gegen den ausdrücklichen Willen aller beamteten Stellen vermochten es die politischen Freunde Dufresnes, die Zulassung der Aktien durchzuführen.

Die Opposition gegen die Person Tardieus ist darauf zurückzuführen, daß der ehemalige Ministerpräsident angeblich im Dufresne-Andal nicht mehr ganz rein dastünde. Nebenfalls erklärt der sozialistische „Populaire“, daß dieser Andal erst in seinem Anfang stehe und daß er „binnen kurzem zum Untergang und der gerechten Bestrafung Tardieus führen werde“. Die kommunistische „Humanité“ versichert sogar, daß Tardieu persönlich mit Dufresne in Verbindung gestanden habe, daß er die verschiedenen Stützungsaktionen der Bank von Frankreich für die Spekulationsritter und die strafgerichtliche Verfolgung seiner ersten Anreifer veranlaßt habe.

Hinrichtung in der römischen Sowjetbotschaft.

Rom, 10. Dezember. Bekanntlich wurde der erste Sekretär der Sowjetbotschaft in Rom namens Levin am Sonnabend im Botschaftsgebäude erschossen aufgefunden. Nach den ersten Mitteilungen sollte es sich um Selbstmord handeln. Man hat inzwischen erfahren, daß am Freitag zwei Mitglieder der Moskauer Geheimpolizei in Rom eingetroffen waren, um einen angeblichen Verrat russischer Staatsgeheimnisse zu untersuchen. Levin soll der Tat verdächtig gewesen und, wie jetzt in Rom offen erklärt wird, von den Geheimpolizisten hingerichtet worden sein.

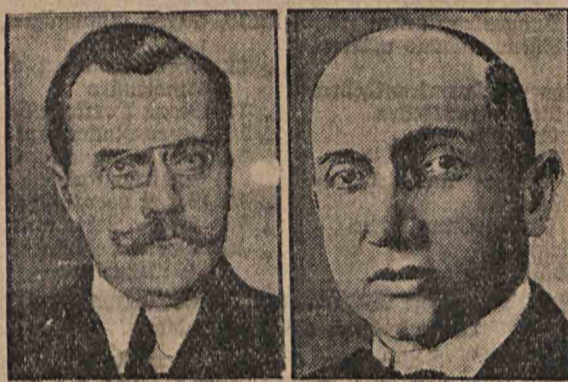
Amerika und die Kriegsschulden.

Hestige Aussprache im Senat.

New York, 10. Dezember. Der Kampf um die Revision der interalliierten Schuldenverträge und die Herabsetzung der deutschen Reparationsleistungen führten in der Senatsitzung am Dienstag zu einer unerwartet heftigen Aussprache über die Kriegsschuldfrage. Senator Copland (Demokrat) hatte beantragt, einen Zeitungsartikel über die ernste Wirtschaftslage in Deutschland im Publikationsorgan des Kongresses zu veröffentlichen. Der Senator Reed (Republikaner) protestierte dagegen und erklärte, Deutschland habe seine eigenen Kriegsschulden durch die Inflation sozusagen getilgt. Seine jährliche Reparationslast betrage nur 480 Millionen Dollar, während England die ungeheure Summe von 2 Milliarden Dollar an jährlicher Verzinsung seiner Kriegsschuld aufbringen müsse. Amerika solle nicht zu sehr mit Deutschland sympathisieren. Ueberdies müßten die alliierten Mächte ihren Steuerzahlern größere Lasten auflegen, wenn Deutschland die Reparationen erlassen würde. Die Folge davon würde eine Propaganda zugunsten der Streichung der interalliierten Schulden sein. Reed kritisierte dann die Haltung Frankreichs, dem Amerika zweidrittel seiner Schulden erlassen habe und das jetzt die wohlhabendste Nation der Welt sei und keinerlei Arbeitslose habe.

Er hoffe, daß die Agitation zugunsten der Streichung der alliierten Schulden und der deutschen Reparationen endlich aufhören werde. Senator Borah sprach sich zwar ebenfalls gegen einen allgemeinen Schuldenerlaß aus, legte aber gegen die Behauptung Reeds, Deutschlands trage die alleinige Schuld am Krieg, scharfe Verwahrung ein. Es gehe nicht an, Deutschlands Lage am Ende des Krieges mit der Lage der Alliierten zu vergleichen. Das Reich sei damals aller Hilfsmittel entblößt gewesen und durch den Zwang der Reparationszahlungen in die schwierigste Lage gebracht worden. Er könne Reeds These von der Alleinschuld Deutschlands am Krieg unmöglich anerkennen. Frankreich, Großbritannien und die übrigen europäischen Staaten seien mindestens mitschuldig.

Senator Copland ermahnte schließlich Amerika, nicht hartherzig gegenüber Deutschland zu sein. Das Reich habe die bisherigen Reparationsleistungen ausschließlich mit geliehenem Gelde bezahlt. Frankreich, das mit deutschen Gelde und deutschen Waren übersättigt sei, sei ein Konkurrent Amerikas auf den südamerikanischen Märkten geworden. Wenn Amerika auf Bezahlung der Reparationen bestünde, erwürge es sich vielleicht selbst.



Wer wird polnischer Gesandter in Berlin?

Links: Vizeminister Dr. Wyszocki, der bisher als sicherster Anwärter auf den Gesandtschaftsposten in Berlin gilt. Rechts: Außenminister Jaleski soll die Abticht haben, sein Ministeramt niederzulegen und als Botschafter nach Berlin zu kommen.

Die faschistisch-bolschewistische Freundschaft wird Kriegszwecken dienstbar gemacht.

London, 10. Dezember. Zu dem italienisch-russischen Wirtschaftsabkommen erklärt der „Daily Telegraph“, daß darin auch ein Ausbau der russischen Flotte mit italienischer Hilfe vorgesehen sei. Es sollen nicht nur russische Schiffe in Italien gebaut, sondern auch russische Arbeiter auf italienischen Werften ausgebildet werden. Das italienisch-russische Wirtschaftsabkommen ist Anfang August d. J. in Rom unterzeichnet worden. In einer amtlichen Erklärung anlässlich der Unterzeichnung war damals betont worden, daß das Abkommen den Anfang einer engen Wirtschaftszusammenarbeit zwischen Rußland und Italien bedeute. Die italienische Regierung übernimmt eine Kreditgarantie in Höhe von drei Viertel des Wertes der russischen Bestellungen.

Rom, 10. Dezember. Im Zusammenhang mit den von dem russischen Außenminister Litwinow kürzlich erweiterten Abmachungen über den Bau von Kriegsschiffen für die bolschewistische Marine ist der Stapellauf eines dritten Motorschiffes in Triest zu verzeichnen, das auf Konto der Sowjetregierung in Italien gebaut wurde. Der russische Konsul und ein italienischer Admiral wohnten dem faschistisch-bolschewistischen Festakt bei.

Schallapin's Prozeß gegen den Sowjetflott.

Paris, 10. Dezember. Am Montag begann in Paris der Prozeß des berühmten russischen Sängers Schallapin gegen den Sowjetstaat, der von der Pariser Botschaft vertreten wird. Schallapin hat beim Handelsgericht eine Schadenersatzklage in Höhe von 2 Millionen Franken angestrengt, weil der Sowjetverlag „Priboj“ sein intimes und vorläufig nicht für den Druck bestimmtes Tagebuch gegen den Willen des Autors herausgegeben hat. Im Jahre 1926 erfuhr Schallapin in New York, daß Teile seiner Erinnerungen, die er Maxim Gorki zur Durchsicht anvertraut hatte, in Moskau veröffentlicht worden seien. Er richtete ein Protestschreiben an die verantwortliche Stelle und erhielt darauf das Versprechen, die Herausgabe seines Tagebuches einzustellen und nie wieder ohne persönliche Genehmigung aufzunehmen. In einem Schreiben vom 4. November 1926 soll der Moskauer Verlag zugegeben haben, daß die Veröffentlichung sowohl einen Rechtsbruch wie einen Verstoß gegen die ethischen Grundsätze darstelle. Trotzdem wurde die Herausgabe des Tagebuches fortgesetzt, und zwar innerhalb Sowjetrußlands in einer Auflage von 60 000 Exemplaren. Anfang dieses Jahres tauchte das Werk als Moskauer Ausfuhrware auf dem deutschen und französischen Büchermarkt auf, was den Sänger zur Klage veranlaßte. Der Rechtsvertreter des Sängers stellt fest, daß die Heraus-

gabe der Memoiren in Rußland eine schwere Verletzung des Autorenrechts und eine ebenso schwere finanzielle Schädigung des Klägers bedeute. Außerdem macht er geltend, daß in der Veröffentlichung eines intimen und unvollendeten Tagebuches eine moralische Schädigung liege.

Bereiteter Anschlag auf den Präsidenten von Chile.

New York, 10. Dezember. Wie aus Santiago de Chile gemeldet wird, war auf den Sonderzug des chilenischen Präsidenten Ibanez ein Anschlag geplant, der in letzter Stunde vereitelt werden konnte. Eisenbahnbeamte entdeckten unter der Brücke am Maipo-Fluss eine riesige Dynamitladung, die mit dem Schienenkörper in Verbindung stand. Kurze Zeit darauf hätte der Zug die Brücke passieren müssen. Im Zusammenhang mit dem geplanten Anschlag wurden mehrere hohe Offiziere verhaftet.

Die Ueberreichung der Nobelpreise.

Oslo, 10. Dezember. Als Auftakt zu den Stockholmer Nobelfestlichkeiten fand am Mittwoch mittag im Festsaal des Osloer Nobelinstituts in Gegenwart des norwegischen Königs und des Kronprinzen die feierliche Verleihung der Friedenspreise an Erzbischof Söderblom und Staatssekretär Kellogg statt. Die Festrede hielt der norwegische Ministerpräsident. Kellogg führte in seiner Dankrede aus, daß zwar noch immer viele Schwierigkeiten beständen, besonders wirtschaftlicher Art, daß aber die Staatsmänner sich in den letzten 10 Jahren viel näher gekommen seien. Ein Organ für den internationalen Strömungsvollzug halte er nicht für notwendig, sondern glaube, daß die allgemeine Weltmeinung in Zukunft den Frieden sichern werde. Keine der ungelösten Fragen in Europa sei von solcher Bedeutung, daß ein Krieg gerechtfertigt wäre. Auch Erzbischof Söderblom hielt eine kurze Ansprache. Er wird am Donnerstag mittag in der Aula der Universität seine Nobelpreisvorlesung halten.

Stockholm, 10. Dezember. In der hergebrachten feierlichen Weise fand heute abend im Stockholmer Konzerthaus die Ueberreichung der Nobelpreise statt. Sämtliche Preisträger hatten sich persönlich eingefunden. Besonders fiel der Jüder Prof. Raman ins Auge, der in orientalischer Tracht mit weißem Turban erschienen war. Nachdem der Vorsitzende des betreffenden Nobellomitees die Arbeit der Preisträger gewürdigt hatte, ließen die Ausgezeichneten von der Szene des Konzerthauses in den Saal hinunter, wo König Gustav ihnen das in blau-goldenem Leder gebundene Diplom und die Geldanweisung überreichte. Für den deutschen Preisträger, den Chemiker Prof. Fischer, von der technischen Hochschule München, sprach Prof. Söderblom. Als Prof. Landsteiner vom Rockefeller-Institut in New York seinen Preis in Empfang nahm, senkten sich gleichzeitig die österreichische und die amerikanische Flagge. Als letzter erhielt der literarische Preisträger Sinclair Lewis seine Auszeichnung. Ueber sein Werk sprach der Sekretär der schwedischen Akademie Dr. Karfeldt. Die stimmungsvolle Feier fand mit der schwedischen Nationalhymne den Abschluß.

Jugendliche Opfer des Militarismus.

Wir haben schon des öfteren darauf hingewiesen, daß die militärische Vorbereitung für Schüler oft die Ursache zu Attentaten auf Lehrern, Schülerselbstmorden usw. bildet. Denn eine leichtere Art, zu Waffen zu kommen, gibt es nicht. Einen neuen Beweis gibt uns ein weiterer Schülerselbstmord. So übten dieser Tage auf dem Schießstand der militärischen Vorbereitung in Nowa Wisla Schüler im Schlesien. Pöblich richtete der 17jährige Edmund Plezulanis den Karabiner gegen sich und drückte ab. In schwerem Zustande mußte er nach einem Krankenhaus in Wilna gebracht werden.

# Deutsche Genossenschaftsbank

Kapital: 1500 000.—

in Polen, A.-G.

Kapital: 1500 000.—

Lodz, Meise Kosciuszki 45/47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

## Ausführung jeglicher Bankoperationen

zu günstigen Bedingungen;

Führung von

## Spartkonten in Zloty und Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen.

### Wie kommen Sie zu einem schönen Heim?

Zu sehr guten Zahlungsbedingungen erhalten Sie **Ottomanen, Schlafbänke, Sofas, Matratzen, Stühle, Tische.** Große Auswahl stets auf Lager. Bitte zu besichtigen. Kein Kaufzwang.

**A. BRZEZINSKI,**  
Sienkiewicza 52  
Frontladen, Ecke Nawrot

### Prima Firnis

geeignet für die Winterzeit kann man am günstigsten kaufen bei **Marshall, Pabianicka 1**

### Deutsches Mädchengymnasium zu Lodz.

Am Sonnabend, den 13. Dezember 1930, pünktlich 8 Uhr abends, in der Aula

## Das Gotteskind

Mittelalterliches Strippenspiel mit Gesang von P. Herrmann

### Zu Gunsten unbemittelter Schülerinnen.

Karten im Preise von Zloty 4, 3, 2, 1 ab Donnerstag in der Kanzlei des Gymnasiums.



### Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter

Am Sonnabend, den 13. Dezember d. J., findet im eigenen Lokale, Andrzejka Nr. 17, unsere

## 3. Quartalsfikung

im 1. Termin um 7 Uhr oder im 2. Termin um 8 Uhr abends statt, wozu die werten Mitglieder ersucht werden pünktlich zu erscheinen.

### Die Verwaltung.

N. B. Es soll der § 3 des Statuts der Sterbekasse geändert werden.

### Geeignete

## Weihnachts-Geschenke

empfiehlt

## E. SZARNIK

Glowna 31

In großer Auswahl sämtliche **Strick- u. Leinwand-, sowie Galanterieartikel, Damenschwämme, Kaffee-, Pullover, Herrenwesten, Strümpfe, Socken, sowie Oberhemden, Handtücher u. dergleichen.** Wer gut und billig kaufen will, veräume nicht, hier seine Winterbestellungen zu machen.

N. B. Strickwaren werden auch auf Bestellung prompt und pünktlich angefertigt.

**Niedrige Preise!**

## Kranke erlangen Gesundheit, Heilkräuter des Dr. St. Breher

wenn sie die durch ihren Erfolg bekannten u. durch gold. Medaillen ausgezeichneten

welche nach speziellen Rezepten gemischt sind und außergewöhnlich wirken, trinken

- Nr. 1. Gegen Lungenkrankheiten
- 2. Gegen Rheumatismus u. Arteriosklerose
- 3. Gegen Magen- u. Darmkrankheiten
- 4. Gegen Nervenkrankheiten
- 5. Gegen Epilepsie
- 6. Gegen Bleichsucht
- 7. Gegen Nieren- und Blasenkrankheiten
- 8. Gegen Frauenkrankheiten (Weißfluß)
- 9. Zur Abführung
- 10. Gegen Blähungen, Uebelkeit und Erbrechen
- 11. Gegen trockenen Husten und Keuchhusten
- 12. Gegen Herzkrankheiten
- 13. Gegen Zuckerkrankheiten
- 14. Gegen jegliche Erkältungen (Schwimmittel)
- 15. Gegen überflüssigen Fettansatz
- 16A Gegen Leberkrankheiten
- 16B Gegen Leberkrankheiten und Gallensteine

**Zu haben in allen Apotheken und Drogenhandlungen.**

Verfand durch die Großhandlung

„Polherba“, Sp. z ogr. odpow., Kraków—Podgórze.

Die Vertretung für Lodz-Stadt und Wojewodschaft besitzt:

**B. PILC, Drogenhandlung** Łódź, Plac Reymonta 5/6

Telephon 187-00

Verlangen sie beim Vertreter unentgeltlich die Broschüre „Jak odzyskać zdrowie“

## Pestalozzi-Bilderbücher

- Kleine Leute
- Mein erstes Buch
- Zur Tiergarten
- Wilde Tiere
- Bunte Bilder
- Der kleine Tierfreund
- Tiere aus fernem Lande
- Für die kleinsten
- Pappchens Guckkasten
- Eisenbahn-Bilderbuch
- Lustige Hafengeschichten
- Merlet Zeitvertreib
- Vergnügte Ferien
- Gute Kameraden
- Ländliche Freuden
- Romische Tiere
- Mein Liebling

empfiehlt

der Buch- und Zeitschriften-Vertrieb **„Volkspreffe“** Lodz, Petrikauer 109 (Adm. d. „V. Volksztg.“)

## Für Weihnachten

führt das Geschäft

## K. Wihan

Inhaber Em Scheffler

Lodz, Glownastraße 17

nur bessere, anerkannt gut gearbeitete

**Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben**

bei billigster Preisberechnung. — Ein Versuch genügt u. Sie werden ständig unser Abnehmer sein.

**Wir verkaufen gegen günstige Bedingungen.**

## Dr. Heller

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

**Nawrockska 2**

Tel. 179-89.

Empfängt bis 10 Uhr früh und 4-8 abends. Sonntag von 12-2. Für Frauen speziell u. 4-5 Uhr nachm.

Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

## Laden-einrichtung

gebraucht aber gut erhalten, für Kolonialwarenläden zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe sind unter „A. 3.“ an die Administration dieses Blattes zu richten.

## Alte Gitarren und Geigen

kaufe und repariere, auch ganz zerfallene.

Musikinstrumentenbauer

**J. Höbne,**

Alexandrowska 64.

**Anzeigen** haben in der „Lodzger Volkszeitung“ stets guten Erfolg.

### Achtung!

Im Verlage der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

ist soeben eine Broschüre erschienen unter dem Titel

## „Das Wohnungsproblem in Polen“

Verfasser: **Dr. Siegmund Glucksmann, Brest.**

Die Broschüre enthält eine grundlegende Untersuchung der Ursachen der bestehenden Wohnungsnot und weist die Wege zu deren Beseitigung.

Der niedrige Preis von **50 Groschen** ermöglicht einem jeden den Erwerb dieser Broschüre

Zu haben in der Administration der „Lodzger Volkszeitung“.

### Achtung!

## Heilanstalt Zawadzka

der Spezialärzte für venerische Krankheiten

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9-2 Uhr.

Ausschließlich venerische, Blasen- u. Hautkrankheiten

Blut- und Stuhluntersuchen auf Syphilis und Tripper

Konsultation mit Urologen u. Neurologen.

**Blut-Hellmabinell. Kosmetische Heilana.**

Spezieller Wartezimmer für Frauen.

Veratung 3 Zloty.

## Theater- u. Kinoprogramm.

**Stadt-Theater:** Donnerstag, Freitag und Sonnabend nachm. „Konto X“; Sonnabend abends Premiere „Ukochana nieprzyjaciółka“; Sonntag 12 Uhr Choreographische Morgen-Vorstellung

**Kameral-Theater:** Donnerstag, Freitag und Sonnabend nachm. „Lekkomyślna siostra“; Sonnabend und Sonntag abends Gastspiel Junosza-Stepowski „Papa kawaler“

**Populäres Theater:** Donnerstag „Nad polskiem morzem“; Freitag „Noc Listopadowa“ u. „Warszawianka“; Sonnabend „Mira Elros“

**Populäres Theater im Saale Geyer:** Sonnabend und Sonntag „Kosciuszkos pod Racławicami“; Sonntag 12 Uhr Vorstellung für Schüler „Kosciuszkos pod Racławicami“

**Casino:** Tonfilm „Die Gefangene des Führers“

**Grand Kino** Tonfilm „Weiße Schatten“

**Splendid:** Tonfilm: „Neapel, die singende Stadt“

**Corso:** 1. „Blutiger Scherz“; 2. „Das Grabmal zwischen den Eisbergen“

**Luna:** „Siegessfreude“

**Przedwiośnie:** „Die schwarze Dame“